Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-582946-p0001-9

Eg. 23.
Q.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-582946-p0004-6

Julii Wilhelmi Zincgrevii Weiden.

Vermehrete Schuelbossen.

Das ist:

Allerley Lustige

Facetiæ Pennalium,

ex Hieroclis Facetiis Philosopho-

rum zum theil verteutschet/ vnd zum theil auß dem täglichen Prothocollo der heutigen Pennäl zusammen getragen.

Sampt etlichen mit angehengten vnterschiedlichen Characterismis oder Beschreibungen des Pennalismi, Pendantismi vnd Stupiditatis oder der Stockheiligkeit.

M. DC. XXVII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-582946-p0005-2

KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-582946-p0006-8

Vorrede an den günstigen Leser.

ES schreibet Cic. lib. 3. de Orat. daß man vor Zeiten bey den alten Griechen / die *Politicos* oder Weltweisen wegen ihrer grossen Wissenschafften / habe *Philosophos* geheissen / als die da vnterschiedliche Völcker vnter gewisse Regimentsformen / Gesetz / Ordnungen vnd Richtigkeiten gebracht / vnd sie auch darbey erhalten haben. Solche sind gewesen / *Solon*, *Lycurgus*, *Philopœmen*, vnd vnzehliche andere Hoffmänner. Heutiges Tages hat sichs gantz verkehret / also daß dieser rühmliche Name auff die elendeste Leute geerbet / welche bey nahe alle löbliche Studien vnd freye Künste durch ihre Hasereyen beschmeisset vnd veracht gemacht haben / nach dem sie also vberhand vnd zugenommen / daß auch ein jeder Bawren Sohn / dem doch offtmal der Flögel viel besser als die Feder in der Hand stünde / ein graduirter seyn will / dardurch der Feldtbaw vnd die Handwercker verlassen / Insonderheit aber die nohtwendige Waffenhandlung zu grund gehet / vnd hingegen der liebe Müssiggang allein in schwang kompt. Dann was haben die viel Schulen anders gebracht / als an statt gelehrter / viel Waichling vnd verderbene Banquerottirische Studenten vnd Schreiber? Sintemal es gewiß ist / daß nicht ein jeder Bengel des Holtzes ist / da man die *Mercurios* außschnitzelt / vnd daß die Bücher oder Künste ohn innerlichen trieb vnd *di-*

ſpoſition, oder hülff der Natur/als einer einigen Beſitzerin/Erfinderin vnd Vorgängerin aller guten Künſte/ſehr wenig vermögen. Zwar heutiges Tages / ſo bald einer das geringſte in *Donat* gegucket / vnd ſich zum ſtudiren geſchickt/ wird er zu allen andern Verrichtungen vnd *Vocationen* noch gantz verderbt vnd vngeſchickt / gleich als ob ſtudiren vnd vntüchtig ſeyn/ gelehrt vnd nützlich ſeyn / ſchnurrechts widerwertige ding weren/ gebrauchet. Iſt jrgend einer auff einem Dorff / der etwan drey Lateiniſche Buchſtaben auff einem Lebkuchen geſſen / oder das A. B. C. hinderſich vnd fürſich kan/ geſchwind wil er Juncker frey ſeyn / vnd ſeinen Stand vnd Pracht führen / muß einen Stadtſchreiber oder *Procuratorn* vnd dergleichen geben/der die gantze Gemein verwirre. In ſumma / freye Künſt ſeyn nicht vor ein jeden Dickkopff/ſondern nur vor die *Ingenia*, die gleichſam von der Natur hierzu beſchaffen ſeyn. Denn ob ſie ſchon einem oder etlichen zimblich vorſchub thun zur Vollkommenheit / ſo verderben ſich doch hingegen viel hundert andere darmit/Ja werden gar zu Eſeln darbey/daß ſie meinen/ Geſchickligkeit beſtehe allein in der Maulwitz / nicht in der That oder Wirckligkeit / in Büchern/ nicht in *ipſa natura*, machen alſo auß der Tugend/die doch vnſers gantzen Lebens *Praxis* ſeyn ſolte / nur ein bloſſes Schulwort: Ja dörffen ſich wol bereden/ wann ſie jhre *Præcepta* oder Regeln *pro & contra* zu diſputiren/ vnd wie eine Nonne den Pſalter zu *allegiren* wiſſen / ſie ſeyen weit gelehrter / als die jenigen / die es entweder auß natürlicher Vernunfft / oder täglicher Erfahrung wiſſen / vnd alle dieſe Spitzfindigkeit vorlängſt in Schuhen vertretten haben. Dann wie die Alten recht geſagt / ſo macht Kunſt niemand frömmer oder beſſer/ ſondern nur ſubtiler/ vnd jhr einziger Zweck iſt/ den Verſtand/ als welchem von Gott aller guten Künſten *Principia* eingepflantzet/ nur auffzumuntern/die natürliche *notitias* zu

dirigi-

dirigiren, vnd also die Leut zum Weltwandel vnd allen Bürgerlichen Geschäfften / vnd gar nicht zum Müssiggang zu *præpariren*, viel weniger sie zu einem ewigen Denck- vnd Bancksleben anzuschmiden / da sie dann durch stetigs sitzen / fast alle lebhaffte Geister verqucken / vnd solche Schwindelhirn vnd dämpffige Köpff bekommen / daß sie auch meistentheils vor grosser Witz neben / Witz hinden / Witz fornen / zu lauter Narren werden / die weder GOtt noch den Menschen nutzen. Dahero jener recht gesagt: *Studeo studes studui studere* habe in *Supino stultum*. Dieser nun sind heutigs Tags schier alle hohe Schulen voll / *quos quidem nullis aliis civilibus rebus aut moribus assuefactos, à sue factos* oder *studio sues dicas*. Ins gemein nennet man sie *Pennäl*, deren seyn etliche Junge / etliche Alte / vnd zwar diese die ärgste / vnd *cum authoritate Pennales*, etliche *nominales*, etliche *reales &c.* Vnter welche zuzehlen die *Philosophastri, Pedanten*, vnd eine zimliche Schaar vermeinter Stutzer vnd Scharrhansen / vngeacht sie sich *omni exceptione majores* düncken. Ihre Weißheit ist in diesem Büchlein zu finden / in welches jhre *Apophtegmata*, theils auß *Hieroclis* vor diesem durch *M.* Goldasten edirten Griechischen Tractätlein / theils auß täglicher Zusammenlesung zuhauff getragen / vnd den angehenden Pennälen zum besten in Druck verfertiget / daß sie sich darinn als in einem Spiegel besehen / sich selbst erkennen / bey zeit auff rechten Weg begeben / vnd was jhnen vbel anstehet / fliehen mögen / gleicher gestalt / wie vor Zeiten die *Lacædemonische* Jugend / nach dem man jhnen die volle trunckene Knechte zu einem Schewsaal vorgestellet / ein abschewen vor dem vollsauffen hierdurch bekommen. *Vale mi Lector & ride.*

Facetiæ Pennalium.

EIn Pennal were schier ersoffen / der schwur nimmermehr in das Wasser zu kommen / Er hette dann zuvor schwimmen gelernt.

Ein ander begegnet seinem Bekandten / sagt / Es were jhm im Trawm vorkommen / als wie er mit jhm redte / Da baht jhn der ander vmb verzeyhung / daß er jhm nicht zugehört hette.

Ein ander besuchte einen Krancken / vnd fragte jhn / wie es vmb jhn stünde / da er jhm aber Schwachheit halben nicht antwortet / ward er zornig / vnd sagt: Ich hoff auch einmal kranck zu werden / so wil ich dann dir auch nicht antworten / wann du zu mir kommest.

Einer begegnet seinem Medico, vnd baht jhn vmb verzeyhung / daß er so lang nicht kranck gewesen were.

Ein anderer wolt ein Pferdt verkauffen / als jhm aber der Käuffer das Gebiß besahe / sagte er: Was er jhm viel die Zäne besehe / Er solte darfür sehen / wie es gehen köndte.

Ein Philosophus, welcher sein Hauß verkauffen wolte / trug ein Stein von desselben Gemäwr mit sich herumb / vnd zeigt jhn den Käuffern vor ein Muster.

Ein reisender Pennal wolte sein Pferdt lernen fasten / gäb jhm nichts zu Essen: Als es nun endlich darüber gestorben / sagt er / es were schad / daß es eben jetzt stürbe / da es die Kunst schon schier begriffen hette.

Einer wolte sehen / wie jhm der Schlaff anstünde / sahe mit zugethanen Augen in den Spiegel.

Ein Philosophus hatte ein Hauß gekaufft / guckte zum Fenster herauß / vnd fragte die Leut auff der Gassen / wie jhm diß Hauß stünde.

Einem

Einem Pennal träwmet / er hette in ein Nagel getretten / gieng des Morgends / vnd hatte seinen Fuß verbunden / Welches / als es ein anderer / so jhn besucht / verstanden / sagte er zu jhm / Warumb er denn auch Barfüssig schlaffe.

Ein Philosophus hette sein Fass Wein verpitschiret / als aber sein Fammel das Fass vntenher hette angestochen / verwundert er sich / daß der Wein gleichwol des Pitschiers vnversehrt täglich abneme. Da jhm aber einer sagte / Er solte sehen / ob nicht etwan vntenher ein Betrug am Fass gebraucht worden were / Antwortet er jhm / Er were ein Narr / der Wein mangelt nicht vnten / sondern oben.

Einer sahe Spatzen auff einem Bawm sitzen / lieff hin / hielt seinen Mantel vnter / vnd schüttelt den Bawm / als wolte er sie im herab fallen fangen.

Ein Philosophus war auff seinen Meyerhoff vor die Stadt hinauß gezogen: Da fragt er von dem Hoffmann / ob das Wasser im Zihebrunnen gut zu trincken were / Als er jhm aber antwortet / es were sehr gut / vnd seine VorEltern hetten alle darauß getruncken / Sagete er drauff / Denn müssen sie lange Hälß gehabt haben / daß sie so tieff haben können hinab reichen.

Ein Studiosus begegnete einem andern / vnd sagt zu jhm / sihe da / Ich hab doch gehört / du seyest gestorben / der antwortet / Hie siehest du aber / daß ich noch lebe. Darauff sagt jener wieder / Er gleube dem / der es jhm gesagt habe / mehr als jhm.

Ein anderer / als er gehöret / eine Krähe köndte zwey hundert Jahr leben / wolte ers selbst versuchen / Kaufft eine / vnd hielt sie daheim im Hauß in eim Käffig.

Ein anderer / Als ein groß Vngestüm auff dem Wasser einfiel / vnd die Leute im Schiff jeder etwas ereilte / darauff sie möchten ans Land fahren / wann es ein Schiffbruch gebe / Hielte sich dieser an den Ancker.

Es war einer auß zween Zwilling Brüdern gestorben / da kam zu dem vberlebenden ein Scholasticus, fragete jhn / ob er oder sein Bruder gestorben were.

Einer ließ sich vber Rhein führen / vnd blieb in der Nähe auff seinem Pferdt halten: Als man jhn fraget / warumb er nicht abstiege/antwortet er/ Damit er desto schwinder hinüber käme.

Es hatte einem Studenten seiner Bekandten einer auff dem Lande geschrieben/daß er jhm doch wolte bey der Universitet etliche Bücher kauffen: Als er aber weder Bücher noch Antwort von jhm bekam/ Reiset er selbst in die Stadt/ vnd sprach jhn mündlich an: Der entschuldigte sich aber/so bald er jhn sahe/er hette seinen Brieff/darin er etliche Bücher von jhm begehret / nicht empfangen.

Einmal reiseten ein Student / ein Scherer / vnd ein Kaalkopff miteinander: Als sie nun Nachts im Wirthshauß vbel traweten/ vnd einer vmb den andern wachen solt / traff das Loß den Balbierer zum ersten/ Welcher/ in dem er also wachte / nam er sein Scheermesser/vnd schor den Studenten gantz blott auff der Haut alle Haar hinweg / vnd weckt jhn hernach auff / als die zeit an jhn kommen war/ zu wachen / welcher / da er also vom Schlaff auffwachte / vnd sich auff dem Häupt kratzend / keine Haar befand / fieng er an / vnd sagte / der arge Hudler / der Balbierer hat sich geirret / hat den Kahlkopff für mich auffgeweckt.

Ein Pennal fragte / wie offt man New Jahr in einem Jahr hette.

Ein ander / als jhm einer Rossfeigen in die Schuch gelegt hatte/verwundert er sich drüber/ wie nur das Pferdt müst in die Schuch kommen seyn.

Ein anderer/als seine Tischgesellen mit der Karten spielten/vnd einer schrye/stecht zu/lieff er geschwind/vnd that alle Messer auff dem Tisch hinweg.

Ein ander / als er am Wasser spatzieren gieng / vnd etlicher Schaf/ so nicht weit darvon weydeten/ jhren Schatten darinn sahe/ rufft er geschwind den Fischern / welche ohn gefehr daselbst fischeten/ zu/ vnd sagt / Hie an diesem Ort würden sie viel fangen.

Einer hatte einen Tranck eingenommen / fragt den Medicum, was er wircken würde / der sagte jhm / er würde jhm den Bauch öffnen/vnd purgieren: Da fieng er an/vnd sagte/Es habe jhn gedeucht/

dann

dann so bald er es gerochen / habe jhm angefangen scheisserlich zu werden.

Ein ander schriebe den 4. Tag nach seiner Ankunfft in Franckreich nach Hauß / vnd beklagte sich / die Frantzösische Sprach sey sehr schwer / vnd welle jhm gar nicht in Kopff.

Zween Studiosi zanckten sich miteinander / der eine hieß den andern einen Bachanten / der ander diesen ein Pennal, der antwortet jhm / Ich bin so gut als du bist.

Einer sang bey seiner Mutter Leich mit heller Stimme / als jhn sein Vater deßwegen schalt / sagte er / Ich thue recht / jhr aber vnrecht / jhr bestellet vmbs Geldt / die singen / Ich aber thue es vergebens.

Ein Pennal hette sich bey der Bursch voll gesoffen / als er nun vors Hauß herauß gieng / vnd den Hut noch in der Hand trug / stellt er sich an eine Eck / das Wasser abzuschlagen / vnd Piste vnvermerckt seinen gantzen Hut voll / vnd als er denselben wolte auffsetzen / schüttet er jhm seine Laug selbst vber den Kopff herab / fieng drauff an vber sich zu sehen / vnd zu schreyen / Schelm schütt / Wenn ich Oberkeit hie were / Ich wolte dich zuvor lernen Wasser schreyen / ehe du schüttest.

Ein feiner junger Pennal hatte eine Jungfraw eine Hur gescholten / daß sie bey einem gelegen were / Als er deßwegen vor gefordert / vnd es nicht beweisen kondte / baht er vmb verzeihung / mit diesen Worten / Ich hab gemeinet / was ich sehe / das seye wahr.

Ein anderer / als er zu seiner Vettern einem erst aus der Particular Schulen gelauffen kommen / vnd seine herrliche weitleufftige Bibliothec gesehen / sagte er / Köndt man es doch alle in ein Buch machen.

Einer wolte sich grosser Reisen außthun / wie gemeiniglich vngewanderte Pennäl zuthun pflegen / sagt / Er were in einem Land gewesen / da es so grosse Bienen hette / wie vnsere Schaf / Als man jhn fraget / wie dann die Bienenkörbe darzu weren / antwortet er / wie hie zu Land auch / Vnd als drauff einer sagt / wie sie dann hinein kommen köndten / Ey / antwortet er / da laß ich sie vor sorgen.

Ein junger Bier Pennal / als er das erste mal des Rheins ansichtig war / fieng vor frewden an zu schreyen / Das sey Gott gelobt /

daß ich das Wasser einmal sehe/da man den guten Reinischen Wein außbräwet.

Jener Pennal / als er Magister werden wolt / war so verstockt/ Da jhn der Professor Physicæ fragete/wie viel Element weren/antwortet er gleichwol/viere/das Fewr/ die Lufft/das Wasser/ Kondte aber das vierdte nicht zuwegen bringen. Alßbald jhm der Professor darinn helffen wolte/ mit den worten / Vnd das vierdte / darauff jhr stehet/Antwortet hurtig mein Juncker Pennal/ Vnd mein Schuch.

Jener Pennal solte auß etlichen Versibus Virgilii Disticha machen/ brachte sie aber gantz auß dem Virgilio außgeschrieben/ Als er deßwegen zur Rede gestellet ward / war seine Antwort / Er köndte sie doch nicht besser machen/als sie an jhnen selbst weren.

Jener Pennal / als er auff einer Kutschen saß / da er erstmals von Hauß verreisete/ vnd es aber sehr regnete/ Rufft er dem Kutscher zu/ Kutscher / es regnet mir ins Maul/ welcher zum Bescheydt jhm antwortet/Ey machs zu.

Ein anderer/ Als er bey etlichen Stutzern zimlich gezecht hatte/ vnd vor sein Hauß kommen war/fiel er vor der Thür nieder/ vnd entschlieff/ Als es aber anfieng zu regnen/ daß jhm die Trauff vom Dach ins Maul lieff / kondt er eben noch diese Wort in der Trunckenheit herauß stossen/Ich mag oder kan warlich nicht mehr Bescheyd thun/ vnd wann jhr mirs schon einschüttet.

Einem Pennal ward etwas bezüchtiget/wiewol er sich entschüldigte/ wolte man es jhm nicht gläuben / er bethewerte es dann mit einem Eyde / Er aber wolte zuvor etwas darfür haben/ dann/ sagte er/ die Schrifft verbiete/daß man vergebens schwere.

Einsmals als ein Pennal / welcher noch die Windel im Hindern hatte/ wolte auch löffeln/ vnd gar höflich seine Sachen vorbringen/sagte zu seinem Hertzigen/ Ich wolt euch gerne küssen/aber meine Naß kompt mir allezeit auff die ewere/ also/ daß ich nicht recht kan darzu kommen/Gab jhm die Jungfraw den Bescheyd/Ich habe noch ein ander Angesicht/das hat keine Naß/ wil der Herr dasselbe küssen?

Jener/als er vber Feldt reisete/ vnd seinen Bücherpack auff dem Rücken trug / bekam einen Bawr ohn gefehr mit einer Fuhr/ dinget

mit

mit jhm/daß er jhn wolt biß in den nechsten Flecken haudern/ saß also auff / kondte sich aber mit seinem Bündel auff dem Karch nicht recht setzen/Da jhm aber der Bawr denselben auff den Karch vor sich legen hieß/fragete jhn dieser Magister noster novus,ey wolt jhr mirs denn auch führen?

Jener Tropff solte seinen Stubengesellen ein Buch zu binden tragen/ kam wieder nach Hauß / fragte jhn zuvor/ ob ers solt lassen in Folio/in Quarto/oder in Octavo binden.

Wie ist so gar nichts an dem Morgen/sprach ein fauler Pennal/ welcher pflegte ordentlicher weiß biß vmb neun Vhr im Bett zu liegen.

Jener / als er im baden im Rhein schier ersoffen war / vnd man jhn herauß gezogen/vnd das Wasser von jhm hatte lauffen lessen/sagte er/ Es were jhm vor nichts ängster gewesen/ als nur/ daß er hette so nackend vor vnserm HErr Gott sollen erscheinen.

Einer beklagte sich hefftig / daß er einem vor vierzehen Tagen schon geschrieben / vnd der Hudler antwortet jhm nichts / Vnd als man sich vmbsahe / fand sichs / daß der Brieff noch am Fenster stacke.

Ein einfeltiger Pennal zu N. als jhn etliche auff dem Feldt in den Hauff / welcher des Orts sehr hoch wechst / geführt hatten / vnd darnach wieder herauß giengen / seiner spotteten / mit diesen worten/ Ha/ ha/ da Monsieur / jhr seyd gefangen / jhr köndt nicht wieder herauß/ward dem guten Tropffen so angst darinn / daß er mit den Fingern wider die Stängel klopffend / vmb Gottes willen baht / Ach jhr Herren/macht mir auff/lasset mich doch wiederumb hinauß.

Ein anderer/ in dem er fallen wolte / hielt sich an ein Weinglaß.

Jener Pedant / als er vor etlichen Courtisanen oder Hoff Jungckern von seinem Aristotele, vnd Thoma Aquinate vnd jhren subtiliteten ein stoltzen Discours anheben wolt / ließ vor grosser Witz ein Blaw hinden her wischen / Da fieng der eine vnter den Beystänndern an/ Adeo, Nimirum scientia inflat, also auffgeblasene Leut macht die grosse Geschicklichkeit.

Ich bitt vmb verzeihung / daß ich so ein gerümpel im Hauß gemacht habe / sagt jener Pennal, als er die Stiegen hinein gefallen war.

Jener Frantzösischer Pennal sagte zu Pariß / Allemania oder Teutschland müste eine grosse Stadt seyn / daß so viel Teutschen oder Allemans in Franckreich kämen,

Ein anderer Frantzösischer Student / Als er zum ersten mal auff Teutschen Boden kam / vnd in ein weich Federbett gelegt wurde / mit einer weichen Federdeck / vermeinete er / man würde noch jemand oben auff die Deck legen / ließ den Wirth bitten / man solte doch einen feinen leichten Kerl oben drauff legen / daß er jhn nicht sehr drückte.

Ein Polack war zuvor zu Heydelberg auff der Universitet gewesen / vnd als er von dannen reisete / regnet es / als er vber ein viertel Jahr wieder dahin kam / regnete es ohn gefehr auch / Verwundert er sich / daß es seithero so lange hette regnen können / weil er auß gewesen were.

Zu Wittenberg hatten etliche vom Adel ein jungen Studiosum zum Famulo, Als er sich so lämmelisch hielte / wie gemeinlich die Pennäl pflegen / sagten sie jhm / er solte sich ein wenig munter halten / daß er jhnen keine Schand / sondern eine Ehr were. Deß andern Tags / als er solte ein Karch Holtz hawen / gieng der gute Lämmel hin / thet seinen Mantel vnd Degen an / vnd hieb also Holtz.

Es hatten etliche Studenten ein jungen Pennal mit einem Ohr an einen Pfosten beynahe angenagelt / Der arme schamhafftige Gesell bliebe eben so allda stehen / sagte kein Wort / meinet er gehörte dahin / vnd müste so da stehen. Deß Morgens giengen etliche Professores vnd der Rector fürüber / liessen jhm den Nagel herausser ziehen / fragten jhn / wer es jhm gethan hette / ob es Studiosi weren / antwortet er / Ja / ja / es sind Studiosi. Woltet jhr sie wol kennen? Ja / ja / (antwortet er /) Ich wil sie wol kennen. Der Rector leßt die verdächtigsten Nachtvögel vor sich kommen / examinirt einen nach dem andern: Seit jhrs gewesen? Nein / ich wars nicht / vnd Jhr? Nein Magnifice Domine Rector, vnd Jhr? Ich auch nicht / vnd

vnd so fort an: Es war nur noch einer vbrig / der sagte auch nein/ich bin nicht darbey gewesen. Mein Pennal war seines Ohrs schon vergessen/ trat schwind auch auff die seyte vnter die andern vnd sagt /ich war auch nicht darbey / meynt/ weil er allein vbrig/er müste es sonst gethan haben.

Es Ritten etlich Studiosi mit einander/ darunter war auch ein junger Pennal, der hatte eben gelernt ein par Bein vber ein Pferd hinab zu hengen. Als sein Pferd zu sehr lieff/rufften jhm die andern zu/er solt nicht so eylen/fieng der gute Tropff an zu schreyen/mit diesen worten: Ich glaub der Teuffel sey in dem Pferd/ich stech es so sehr/ als ich jmmer kan/ noch wil es nicht still halten.

Einem Pennal ward verwiesen/er studirt gar nichts: der antwort: die nichts können / die studiren nur / denn wann sie es zuvor könten/ dörfften sie es nicht erst lernen.

Es gieng ein Veix mit etlichen Studiosis spatzieren / da begegnet jhnen einer/der zog den Hut vor jhnen ab / der Veix/ als er sahe/ daß es sein bekanter war/vnd die andere Studiosi auch die Hüt wider abzogen/sprach er zu jhnen/Ey die Herren lassen nur sitzen/ die ehr geschicht mir.

Ein Pennal solt einem etliche Architectur Bücher kauffen/ kam in Buchladen / funde ein klein Büchlein Fundamentum Logices genant: Sagt zum Buchführer/ das wer der rechten eins/ denn das principal eines Gebaments wer das Fundament.

Ein Dominus Feudi solt auff der Orgel sich probieren / da er nicht recht schlug/ sagt er/es were dessen schuld/der den Blaßbalck zöge.

Ein voller Veix/fiel die Stiegen hinein/ da jhm die andern zurufften: Holla/ was macht jhr da / Domine Magister, antwortet er im fallen/videbitis inferius, daunden wird mans sehen.

Als einer sagt/sein Pferd wer gar müd/fragt jhn ein darbey stehender Pennal, ob es dann zu fuß kommen were.

Ein Pennal hatte groß wehtag im Haupt/als jhm der Apotecker solte ein Clistir beybringen / vnd nun an dem war / wischt der Herr Calmeuser auff in einer furi, sagt der Medicus müste ein grober Esel

seyn / daß er dem Hindern die Artzney verordnete / da hingegen die kranckheit im Kopff were / also riß er die Clistir zu sich / vnd soff die gar auß.

Ein ruhmrettiger Veix / sagte / Er wer eines Vhralten Geschlechts / dannenhero er noch das Adeliche Wappen führte / allein seine Vorfahren hetten durchfahrlessigkeit jhren Nahmen in vergeß kommen lassen.

Ein Pennal, als jhm vber Tisch Pfefferfleisch vorgelegt war / schabt er den Pfeffer darvon / als man jhm sagt / warumb er nicht esse / antwort er: Er wolt gern essen / wenn es nur nicht so beschissen wer.

Ein Pennal war von der Hohen Schul heimkommen / lag Morgendts im Bett / vnd sahe oben einen Kühdreck hangen / der disputirt bey sich selbst / wie es doch möchte zugangen seyn / daß die Kuh da hinauff geschissen hett.

Hieher gehört auch einer / welcher sich sehr drüber zerdisputirt / ob quantitas köndte à substantia separirt werden: Als zum Exempel sagt er. Mein Kopff köndt wol durch das Loch gehen / aber die grösse meines Kopffs kan es nicht.

Ein armer Falbel solt den Juncker Schelmen von Bergen ansprechen / meynt er thet jhm ein schmach / vnd fragt nach Juncker Vnflathen.

Ein ander als er sein Angesicht im Spiegel ersahe / schrey vberlaut / vnd ruffte den Leuten zu / man solte jhm doch aus dem ding helffen / er wüst nicht wie er da hinein kommen wer.

Ein ander solt einen beschreiben / der an einem Aug blind war / sagt er / er schläfft mit dem einen Aug.

Ein Pennal vff einm Doctorat Jmbiß / als jhn die Bursch agirte / vnd vexirte mit ropffen vnd zopfen / Hut trehen vndandern / meynt er / er wolts wider so machen / gieng hinderwerts her / vnd trehet auch einem den Hut auff dem Kopff herumb: Aber es war der Rector selbst / welcher / da er herumb lugte / vnd jhnen anfieng zu reprehendiren, war das sein entschuldigung: Magnifice Domine Rector, man thut mirs auch.

Ein Dorff Pedant, als man jhn fragt im Examen ob er auch

den

den Decalogum könte / Antwort : Nein / er hab seiner kein kundtschafft.

Als ein Studenten sehr verdroß / daß man sein Conterfait, oder Bildnüß / den Winter vber auff eim offenen Gang hat hangen lassen sagt er : Wenn ich wider heim kommen werde / wird man mich nicht mehr kennen / also bin ich verwüstet vom Schnee / Wind vnd Regen.

Als ein Stutzer heimlich von einer Gasterey hinweg schliche / stöst er sich wider ein Seul / davon er meynt gantz vnd gar zu Boden zufallen : Als er nun den andern rieff / kommen sie alsbald darzu. Zu letzt als er fleissig gesucht / vnd nit wust / welcher jhm diesen vnwill gethan / auch niemand anderst verdencken kond / dann es müst jhm von der Seul geschehen seyn : Sprach er das ließ sie Gott reden / daß es ein Seul ist / sonsten wolt ich jhm warlich den Kopff zerspalten haben.

Als ein Pennal einen Stutzer / von dem man sagt / daß er ein leicht Hirn hette / sahe / daß er zwey kleine Perlin an den Ohren hat hangen / sagt er: Fürwar / ich verwunder mich nicht / daß er so ein leicht hirn hat / mit diesen kleinen Perlin an den Ohren / wenn ich sein Vater were / er müst mir ein pfund fünff oder sechs Bley daran tragen : Ich halt darfür / der Kopff würd jhm ein wenig steiffer darnach werden.

Ein ander / als er vber Feld reiset mit seinem Gesellen / welcher dem guten Weg nachgieng / vnd auff einen Erbsenacker kam / fieng er an mit voller Stim zu schreyen / wolt jhr ewer Pferd verbrennen / wist jhr nicht / daß da ich vor sechs Wochen derselben asse / sie so heiß waren / daß sie mir mein Maul gantz vnd gar verbrenneten.

Ein anderer / als er Keeß schneiden wolt / vnd sich in Finger schnied sagt man zu jhm / er were ein Tölpel / daß er sich selbst so verletzt. Warlich sagt er (war halb zornig) jhr habt vnrecht / denn der Keeß ist so ein Tölpel / nicht ich.

Als er sich wiederumb einmal geschnitten sagt er / der Teuffel hol das Messer / man hat mir es zuvor gesagt / es schneide alles was es nur sehe.

Nach dem einer ein groß halb Meilwegs spatzieret hat in Pantoffeln / vnd man jhn fürter zu gehen vermögen wollen / sagt er / Warlich / ich kan nicht / mein Toffel sind zu müd.

Ein

Ein anderer sagt ebenermassen/ als man jhn fragt / warumb er die Füß also bewegt / es fryre jhn nicht an die Füß / sondern nur an die Schuh.

Es hatte ein Stutzer ein Degen/welchen/da er jhn auff das höchste rühmen wolt / sagt er: die Kling sey von guten stahel/aus Florentzischen sarsen.

Als ein Student erzehlen höret/ wie das der schweiß Alexandri Magni so ein guten geruch von sich geben: bey Gott sagt er/ich gleiche jhm: dann ich an mir gemerckt/ daß/ wenn ich meine Ohren feg mit der Federspitzen/ vnd sie ohn gefehr ins Maul stecke/schmäckt es wie Bisam: Ich hab auch/ sagt er / diese eygenschafft an mir/ daß/ wann ich mein Wasser abschlage/ reucht es wie Mertzviolen/ als darüber eine Jungfraw lächelte/ward er zornig/ sahe sie an / vnd sprach: Hört jhrs/jhr solt nicht meynen/ daß ich nur vexire / wann jhrs nicht wolt glauben/ so kompt vnd versuchts selber.

Als einer einmal einen Philosophum vom Todt reden hört/daß die Todten keine pein oder qual mehr hetten/sagt er/wie/fühlen dann sie auch keine Flöh? Antwortet der Philosophus Nein. Warlich/ sagt er/Ich glaub dann/es sey bißweilen gut todt seyn.

Ein ander/als er auff dem Feld seinen Seckel mitten in die Erdt/ aus forcht der Soldaten/ welche jhm nachfolgeten / vergraben hatte/ damit er den Orth behalten möge / name er einen Kirchthurn / so da gegen vberstunde zum gemerck / Hernach da er jhn wider zu suchen vermeynt/kompt er an ebenmässigen Ort zu rück/ vnd nach dem er vff allen seyten herumb den Thurn / schnurstracks gegen jhm stehen sahe/ sprach er / Sihe da / was ist das vor ein Werck/ich glaub dieser Glockenthurn wil mich betriegen / weil er mir also auff allen seyten vorkompt / oder es mus jhn etwan ein böser Bub / also herumb trähen/ mich irr zu machen / damit / wann ich wider hinweg komme/er mein Seckel mit dem Geld neme.

Als ein Student vmb zehen Gülden gewettet / wegen einer gewissen Frag/muft jhm der ander/ mit welchem er gewettet / schweren/ so er es verlöhre/zubezahlen/vnd er schwur selbst auch. Als ers aber zu letzt selbst verlohren/wolt er nicht bezahlen / vnd sagt / er hab nicht in der meynung geschworen zu verliehren/sondern zugewinnen. Ein

Ein ander / als er gehört / wie die Soldaten das Landvolck so hefftig plagten/vnd jhnen so viel Vbels zufügten/sagt er/ Die Bawren sind grosse Narren / daß sie nicht einmal einen lebendig schinden/ wie vnser Nachbawer / welcher / damit er die Ratten auß seinem Hauß vertreiben möchte / hat er eine lebendig geschunden / vnd also lauffen lassen.

Ein ander/Als er ein falschen Diamant gekaufft/ sagt einer seiner Freunde zu jhm / Was geht euch noht an / daß jhr so ein falschen Stein am Finger tragt. Wie sagt er/ Ein falschen Stein? Er muß wol gut seyn/ dann er hat mich zwantzig Thaler gekost.

Ein ander / als er den Virgilium loben höret / sagte er / Er wölle nun auch hinfüro Virgilius heissen / damit man auch von jhm zu sagen habe.

Als einer vber die massen sehr gedrückt war/ in einem grossen Gedräng/sagte er / Er hette nichts gefühlet/ dann er den Schnuppen gehabt hett.

Ein ander/ als man jhn fraget/was dem Krancken fehlete/ von dem er käme/antwortet er/Gesundheit.

Als einer im hinweg Reisen / vnd im wiederkehren in dem rechten Schlag auff der Kutschen gesessen/vnd sahe/daß die Häuser/welche er im abreisen vor jhm gesehen/ in der Widerkehr hinder jhm auff der andern seiten/vnd die hinder jhm gewesen/vor jhm stunden/konde er das gantz vnd gar nicht in seinen Kopff bringen / daß diese Häuser noch an jhren vorigen alten örtern solten stehen.

Ein ander / als er gefraget / was der Verstorbene gehabt hette/ von dessen Leich er käme / antwortet er / Er wüste es nicht / weil die Todtenbahr schon allbereit zugenagelt gewesen / Aber er hette gehört/ er hette seinen alle Tags Nachtrock angehabt.

Ein ander / Als er einen weitgereisten Mann agiren wolt/ sagte/ Daß zu Florentz die Kinder von 5. oder 6. Jahren / schon gantz fertig die Italianische Sprach reden köndten.

Als ein Student an einem Ort Spinat oder Binetsch gessen/ welcher wol zugericht gewesen / fragt er / auß was für Kräuter dieser Spinat gemacht sey.

Ein ander/als er sahe eine Bäwrin vberzwerch auff einem Ochsen reiten/ rieff er seinen Gesellen / Sehet hie/ die ist zu Pferdt auff einem Ochsen.

Als einer einem Studenten klagte/wie das sein Diener 2. Tage an 4. Meilen gangen/vnd außblieben wer:/ Wie? sagte er/es ist mehr denn 15. Tage/ daß ich einem meiner Freund entbotten/ mich zu besuchen / vnd er ist doch noch nicht kommen / da es doch eben derselbige Weg ist.

Ein Student / als er lang an einer Magd gebulet / hat sie jhm endlich willfahrt/vnd jhn in einen Stall beschciden/da sie auch beyde zusammen kommen / Vnd nach dem sie beyde bereit/ bedenckt er sich geschwind / vnd sagt / stehet auff meine Freundin/ last vns anderswohin gehen / dann ich sorge/ wir machen in diesem Stall junge Pferdt/ daher man vns peinlich anklagen möchte.

Ein Frantzösischer Student sagt von einem/ so auffs Leben angeklagt war/ Man solte jhn auff die Galleen verdammen/dem König vor ein Sclaven in effigie, das ist/ Bildnußweiß zu dienen.

Ein Schuelmeister / als er zur Begräbnuß einer gewissen Person geladen/ fragete: Ist er dann gestorben? Ja antwortet man jhm. Warlich/sagt er/ Es ist mir leyd/ Vnser HErr Gott verleyhe jhm ein langes Leben.

Als ein Student beym Balbierer / vnd beynahe halber geschoren war/kompt einer/ vnd sagt jhm/ ob er nicht zur MittagsMahlzeit kommen wölle zu dem jenigen/ welcher jhn geladen/ vnd daß derselbige auff niemand mehr wartete/als auff jhn/ Da sagte der gute Tropff zum Balbierer/auff/auff/last mich gehen/ Sehet jhr vnter dessen/daß mein Haar vnd mein Bahrt recht balbiert werde / damit ichs fertig find/wann ich wieder komme.

Ein ander / als er hört/ daß man an einem Ort die Vorstadt in der Stadt einschliessen wolt / lobt er dieses Vornehmen gewaltig/ Vnd solchs darumb/daß die von Adel/welche lieber in der Vorstadt/ als an einem lüfftigen frischen Ort wohneten / hierdurch näher als zuvor bey allen jhren Bequemligkeiten weren / nemlich / bey dem Schloß/Marck halten/Collegio/Reitschulen/vnd andern/ꝛc.

Ein

Ein Stutzer hatte einen Lügen gestrafft/ welcher/ als er jhm darnach ohn gefehr begegnete/ sagte er zu jhm/ warumb er jhn hette heissen liegen / darauff der ander antwortet / er hette jhn nicht liegen heissen/ vnd er sey viel zu Ehrerbietig/ solche Wort zu brauchen. Wie/ sagt der Stutzer/ Jch habs doch gehört. Zuletzt sagte der ander/ Wann jhr saget/ daß ich euch Lügen gestrafft/ so sage ich euch/ vnd wils auch allzeit sagen/ daß jhr es lieget. Darauff antwortet er/ Warlich/ das ließ euch Gott reden / dann sonsten soltet jhr entweder mein Leben gehabt haben/ oder ich das ewere.

Ein junger Dominus Feudi, Als er vber Tisch disputiren höre te von einem Testament eines verstorbenen/ Von welchem man sagte/ daß man ohne genawe außlegung der wörter dem Willen nachkommen solte. Hergegen sagten die andern/ Man müste die Wörter in acht nemen / sonst würde man jhm seine Meynung verkehren/ vnter dem schein einer erdichten Außlegung: Warlich/ sagt er/ jhr mache euch vnnütze mühe / Es were am besten / daß man den Testirer kommen ließ / der würde mündlich erklären / wie er es gehalten haben wil.

Ein ander / als er höret/ daß seiner Schuldner einer gestorben/ sagte er / Jch wolte etwas verwetten / er ist darumb gestorben/ daß er sorge hat/ Er müste mich bezahlen.

Ein junger Philosophus, als er nach der Flaschen mit Wein sehen wolte in einem Brunnen / da man sie ins kalt Wasser hinein gehencket hatte/ vnd seinen selbst Schatten im Wasser sahe/ Rufft er seiner Gesellschafft / vnd sagt zu jhnen / kompt geschwind jhr Herren/ vnd helffet mir vnsern Wein herausser ziehen / Dann es seind Antipodes in dem Brunnen/ die werden jhn sonst gar außtrincken/ wann wir nicht darfür seyn.

Ein anderer / als er seines Freundes Bildnuß hefftig loben wolte/ sagt er zu etlichen / Jch bitte euch / gehet doch / vnd sehet vnsern Nachbawrn / dann er ist so schön getroffen / daß / wann jhr jhn schon nie gesehen hettet/ solt jhr jhn doch wol kennen.

Einer fordert mit außgezucktem Degen einen Pennal herauß/ der trollte sich aber/ so sehr er jmmer möcht/ seinem Hauß zu/ da er nun

für die Thür kommen/vnd den andern nicht mehr sahe/sagte er zu seinem Spießgesellen / Warlich / wann ich deiner nicht geschonet hette/ Ich wolte dem Kerlen den Kopff zerspalten haben..

Ein Pennal/ als man jhn fraget/ wo die prima concoctio oder die erste Däwung geschehe/antwortet / zwischen den Zähnen.

Ein ander/Als man jhn vexirete/ daß er gefallen were/ da er hette wollen auff ein Klotz steigen/sagte/Er nicht/sondern das Klotz were gefallen.

Zween Studenten hatten Händel miteinander / welche man wieder vereinigt/ mit beyder theils Verheissung / daß sie nun hinfürder gute Freunde sein solten / Als aber der ein dem andern vngefehr begegnet/ schlug er jhn mit einer Faust an die Brust/ in beysein vieler Personen/ Der ander legt keine Hand an sein Gewehr / sondern sagte allein zu den vmbstehenden / Jhr Herren solt meine Zeugen seyn/ wie mich dieser geschlagen / da ich mich doch im geringsten nicht geweheret. Damit ich nicht wider mein Verheissung thet.

Ein Student / als er den Thurn eines Schlosses sahe / welcher im Wasser lag/vnd sahe/wie das Wasser abnam/wegen der trucknen zeit/ sagte er/ Ich gläub daß dieser Thurn täglich wachse/ zum wenigsten/ daß er sich höher erzeige/als er zuvor gewesen/Aber ich halt/es sey die Vrsach/weil er so feucht stehet.

Ein anderer / Als er ein forchtsam Pferdt sahe / welches sich für dem Büchsenknall entsetzte / sagte er / Diß Pferdt gebe keinen guten Kriegsmann.

Ein ander / Als jhm seine Nohtdurfft drängete / begehret einen Brieff/sich darmit zu wischen/ Als jhm aber ein Blat weiß Pappiers gereicht / schrieb er fluchs solches gantz voll / mit vermelden / Es were schad/den Hindern an das schöne weiß Pappier zu wischen.

Ein anderer / Als jhm die Sonne auff dem Feldt im Sommer sehr heiß auff den Rücken stach/sagte er/ Die Sonne irret sehr/daß sie jetzunder so heiß scheinet / sie hielte wol jhr vberflüssige Hitz biß auff den Winter / wenns so kalt ist.

Ein Philosophus hatte einen Discipel/welcher/als er sahe/daß sein Herr einen gantzen hauffen Brieff ins Fewer warff/ baht er jhn/

er

er solte jhm deren etliche geben/ daß er sie seiner Mutter schicken könte/die jhm befohlen/ als er von jhr gezogen/er solt jhr bißweilen Brieff schicken. Der Præceptor gab jhn ein halb dutzet/ mit dem geding/ daß wenn er dieselb seiner Mutter geschickt sie jhm dieselbige wider schickte/damit er sie möchte verbrennen/ dann er möcht nicht haben/ daß jemand sehe/ was drinnen stünde.

Etliche Jungfrawen giengen auß/ einen Magistrum zu besuchen/ welcher/ nach dem er sie vor seiner Thür vernam/ schlug er geschwind den Aristotelem auff/vnd als er hernach die Stube geöffnet: Sagt er/Warlich/ Jhr Jungfrawen/ jhr findet mich eben hie vber dem stattlichsten vnd fürnembsten Authore, welcher jemals geschrieben/vnd recitirte jhnen darauß einen guten partickel Griechisch/welches er zu Latein außlegte/ als aber die Jungfrawen sagten sie verstünden es nicht/ sagt ers jhnen auff deutsch sprechent/Liebe Jungfrawen/habt jhr auch jemals einen besser hören auß dem Griechischen verteutschen/ denn mich.

Ein Student/als er einen schielenden sahe/ welcher also die Augen im Lesen verwand/ das man meynt er sehe zwey vnterschiedliche Bletter auff einmal im Buch an/ sagt er: Dieser solt zweymal mehr können als ein ander/da nu er list doppelt so viel als sonsten einer.

Ein ander/ als er ein Epithaphium vber seines Freunds Begräbnüß sahe/sagt er/Fürwar ich meynt er were todt/ so sehe ich wol/ daß sein Nam hie geschrieben steht.

Ein ander als er sahe/ das etliche Musquetier bey einer Princessin einritten/ dieselbe mit vielen frewdenschüssen begrüsten: sagt/ Pfuy was dencken die Leut/ daß sie das Pulver/ vnd die Lunten nicht gebiesambt/oder sonsten etwas wolriechends darunter gethan haben/ damit sie kein solchen gestanck machten.

Ein anderer/als er die fünff Sinn nach einander erzehlen wolt/ nennet er das Gesicht/das Gehör/die Ohren/ vnd die Augen/vnd als jhm der fünfft nicht wolt einfallen/ nach dem er jhm tieff nachgesinnen: sagt er/ Ha/ ich dachts wol/ ich hette der zwey Augen vergessen.

Ein anderer hatte bey seiner Freund einem etliche Bücher entlehnet: Nun es truge sich zu/daß derselbig zwey Jahr darnach an der

Pest stirbt: Welches/ als es dieser vernam sagt er: Last vns geschwind von hinnen außziehen/ dann ich sorg/ diese Bücher möchten vns die Pest anhengen/ weil sie von eim inficirten herkommen.

Ein ander/ als er zum ersten mahl ein Schwaben gesehen/ sagt er/ er hette nie kein Thier gesehen/ daß einem Menschen gleicher sey/ als ein Schwab.

Ein Pedant war bey einem zu Gast/ wolte sich gar höflich einstellen/ vnd sagt zu seinem Gastgeber: Ich wolt dem Herrn gern etwas guts vorlegen/ aber es ist nichts guts da.

Ein einfeltiger Pennal, als jhm der Schneider ein Wammest gemacht/ vnd es jhm nicht bezahlen konte/ bat er/ er solt jhm das Macherlohn borgen/ als aber der Schneider ein Handschrifft haben wolt/ schrieb er jhm eine der gestalt: Ich Jost Schütz bekenne/ daß das Wammest mein ist/ welches mir M. Erhart gemacht hat/ was das Macherlohn anlangt/ hat sein weg/ das wird sich wol schicken.

Ein Famulus in einem Collegio, solte Holtz in die Küche tragen/ fienge vnten an die Scheyter aus der Arcken herauß zu nehmen/ vnd zoge sie mit grosser gefahr herauß/ als er aber darumb gefragt war/ warumb er das thet/ er köndts doch oben herab mit geringer arbeit vnd weniger gefahr nehmen/ antwortet er/ er wolle die schwerste arbeit zum ersten thun/ so hab ers darnach zum besten/ denn die obersten werden wol selbst hernach fallen.

Ein Philosophus, als er auff eine zeit bey einem Fürsten zu Gast war/ nam er vnter dem beten seinen einen Pantoffel/ vnd wätzet sein Messer drauff/ als jhn der Herr fragte/ wo er das gelernet hette/ sagt er/ sein Messer schnitte so gar nicht/ also hette er es nothwendig müssen wetzen/ vnd schnitte also bald damit seine Nägel ab/ vnd sagte zu dem Fürsten/ siehe da/ Gnädiger Herr/ wie es jetzunder so wol schneid/ da jhn aber der Fürst einen vnhöfflichen Grobianum drauff schalt: antwortet er/ Gnädiger Herr/ ich hab mich auff die Philosophi vnd nicht auff ewere Hoffpossen gelegt/ dem antwortet der Fürst. Qui proficit in literis, & deficit in moribus, plus deficit, quam

quam proficit. Wer zunimbt im studiren/ vnd abnimbt in guten sitten/ der lernt mehr hinder sich/ als vor sich.

Als ein Student einmal im Sommer discourieren hörte von einem Saal/ der einen feinen durchgehenden Lufft hatte/ von wegen zweyer Thüren/ die gegen einander stunden/ wolt er auch philosophiren, wie die andern/ vnd sagt/ es wer kein wunder/ daß es im Winter so kalt were/ dann ein jeder befleisse sich die Wärm in den Häussern zu behalten/ also daß die Kält wol müst drauß auff der Gassen bleiben.

Ein ander/ als er sich mit einem gehawen/ vnd ein streich auff ein Bein bekommen/ meynend er wer sehr verwundt/ lieff geschwind zum Barbierer: als jhm derselbig das Bein hin vnd wider besehen/ vnd gesagt/ er sind nichts daran/ antwortet er/ so werde es dann am andern Fuß seyn/ dann er wüst wol/ daß er einen streich bekommen hab.

Ein ander als er hört erzehlen/ daß eines geköpfften Haupt/ etlich mal gegehnet vnd gezittert hab/ sagt er/ das wer kein Wunder/ dann er hett wol mehr gesehen/ daß/ wenn man ein stück gebraten Fleisch auff den Tisch getragen/ daß es gezittert hab.

Ein ander/ als er ein Vhrwerck sahe/ dessen Zeyger auff 12. Vhr stund/ sagt er/ es wer das aller juste Vhrwerck im gantzen Land/ wann es Mittag sey.

Ein Philosophus zu N. war zum Fürsten zum Imbs beruffen/ als er nun in seinem Thalarrock ins Schlos hinauff gestiegen kam/ vnd wegen des warmen Wetters sehr schwitzte/ sagt der Fürst zu jhm/ warumb er den schweren Rock angethan hette/ er hette wol einen leichten Mantel genommen/ besahe also den Rock/ der war mit Sammeten flügeln gefüttert/ vnd sagte weiter zu jhm: Jhr müst wol schwitzen wegen des schweren Futters: Da wand sich mein guter Pater herumb/ vnd hub den Rock hinden vorm Hindern auff gegen dem Fürsten/ zeigt jhm/ wie daß er nicht gantz durchaus also

schwer-

schwer gefüttert wer / mit diesen worten: G. H. dahinden steckt der beschiß.

Ein Magistrandus, als er im Examine gefragt war / warumb die Hundt das ein Bein auffheben / wenn sie bruntzen: antwortet er / damit sie die Schuh nicht beseichten.

Ein voller Pennal, als er Nachts neben einem Bächlein / welches da rauschet / sein Wasser abschlug / blieb er die gantze Nacht also vff recht stehen / vermeynet er bruntzte also lang / weil er das Bächlein rauschen hört.

Ein ander / als jhn seiner bekandten einer / vmb den Mittag noch im Bett ertapt / vnd jhn wegen solches langen schlaffens schalt / wendet diese entschuldigung vor / er were vor acht tagen im Badt gewesen / also were jhm dieses wol zu verzeihen / sintemal das Badt die Leut schlaffen machte.

Ein ander berühmt sich / er wer zu Venedig gewesen / als jhn einer fragt / was er guts da gesehen hette / sagt er / er wer nur auff der Post durchgeritten: als aber darauff ein ander sagt / das wer nicht müglich / wegen des Meers: antwortet er / es wer im Winter / vnd das Wasser alle gefroren gewesen.

Ein ander / als jhm der Artzt / dem er sein Wasser bracht hatte / gefragt / wo er her were / sagt er / er würde es wol im Glaß finden.

Es ritt einmal ein Doctor mit einem Pfaltzgrafen auff die Jagt / als aber der Fürst sahe / daß derselbe keine Sporen an hatte / fragt er jhn / wo er seine Sporen gelassen hette / der antwortet jhm / er hette gäntzlich gemeynet / sein Jung hette sie jhm angethan.

Ein Studiosus ward zu zeugen geführt / der sagte auß / wie folgt: Ich lag vnd schlieff / gleichwol hört ich / daß der beklagte den kläger auff den Kopff schmiesse / kan aber nicht wissen / ob er jhn recht getroffen hab oder nicht.

Ein Pennal, als er auff den tod kranck lag / vnd der Priester jhn des hinzugs erinnerte mit diesen worten / er solte sich vorbereiten zum eingang der Seligkeit: denn heut werde er ins Paradeiß kommen / sagt der Kranck / es wer jhm lieb / daß er so bald köndte darkommen / dann

dann wann es weiter weg were/ köndte er jhn warlich nicht gehen/ also müde vnd matt sey er.

Ein Philosophus / als er im Bad saß / vnd gefragt ward / ob er were gezwagen worden/ sagte er/ er wüste es nicht/ Er hette anders zu gedencken.

Ein Studiosus, als er ein Müller Esel sahe / sagte er / Fürwahr/ wann er nach der proportion seiner Ohren so wechst vnd fortfehret/ wird es mit der zeit ein tapffer Pferdt geben.

Ein anderer wolte einem das Leyd gar mit zierlichen worten klagen/ vnd sagte zu jhm/ Es were jhm leyd/ daß sein Vater so gehlingen gehimmelt hette.

Ein ander / als er vermahnet ward zur Kirch zu gehen/ vnd das hohe Fest (nemlich Mariæ Geburtstag) zu feyren / fraget er / ob es Festum Circumcisionis beatæ Virginis, daß Fest der Beschneidung der Mutter Gottes were.

Ein Pennal zu Ingolstadt/ als es donnerte/ machte vier Creutz vor sich/ sagte zu einem jeden/ S. Matthæus/ S. Marcus/ S. Herodes/ S. Pilatus/ mit diesen worten / Diese vier Evangelisten helffen gewiß wider alle Wetter.

Zu Agrigent waren etliche junge Säuffer bey einander in einem Hauß / welche vom Wein also eingenommen / vnd daumelicht worden waren / daß sie vermeineten / sie führen auff dem Meer in einer grossen Fortun / wurffen derhalben alle den Haußraht so sie funden zum Fenster hinauß / vermeineten also ihr Schiff zu verhütung des Vntergangs oder Schiffbruchs zu erleichtern. Als nun jederman vor dem Hauß herzu lieff / kam endlich auch die Obrigkeit des Orts/ giengen hinein / fragten/ was das were / sagten sie / das Vngewitter vexirte sie so sehr / das sie in Lebensgefahr weren / wann sie nicht außwürffen. Als die Obrigkeit hierüber erstaunete/ fieng der Elteste vnter jhnen an / O jhr liebe Tritones, (notæ bene, sie meineten/ es weren die Meergötter / davon man in Poëtis liset/) Ich bin so erschrocken / daß ich mich ins vnterste Tabulat des Schiffs verborgen habe. Die Obrigkeit sahe / daß sie der Wein so bethöret hatte / scholten sie hefftig/ vnd sagten zu jhnen/ sie soltens nicht mehr thun/ man wolte es

jhnen dißmal lassen hin gehen / Antworten sie letzlich / Sie sagten jhnen grossen danck / wann sie zu Land kämen / wolten sie jhnen sampt den andern Meergöttern eine Statuam oder Bild am Gestad auffrichten lassen / weil sie jhnen in dieser jhrer Gefahr also gnädig erschienen / vnd außgeholffen hetten. Von dieser History / sagt Athenæus, seye hernach dasselbige Hauß vom gemeinen Mann Triremis oder das Schiff genannt worden.

Es kam auff eine zeit ein Vagant zu einem Dorff Schulmeister / begehret von jhm in einer langen lateinischen Oration ein Viaticum. Als jhn aber des Schulmeisters Fraw berahten / vnd zu jhrem Mann gesagt hatte / Dieser Tölpel hat euch so lang mit seinem Latein auffgehalten / daß das Essen vnter deß gantz kalt worden / antwortet er jhr / Warlich Fraw / jhr habt vnrecht gethan / das jhr mir nicht eher gesagt / daß er Latein redte. Ich wolte jhm wacker geantwortet haben.

Ein Student / als jhm gesagt ward / der Professor N. zu N. were gestorben / sagte er / er glaubt es nicht / Dann / sprach er / wann dem also were / hette er mirs ohn zweifel geschrieben / dann er schreibet mir alles zu.

Ein ander / als er Händschuch kauffen wolte / vnd dieselbe anversuchte / hieß er jhm einen Spiegel bringen / damit er sich desto besser besehen köndte / ob sie jhm wol anstünden.

Ein ander / als jhn die Flöhe so sehr in seinem Bett bissen / besehet er das Liecht auß / vermeinet die Flöh würden jhn nicht mehr sehen können.

Ein Pennal spatzierte zu Straßburg auff der Brücken / da kam der Wind / vnd warff jhm seinen Hut in den Rhein / davon er entrüstet / sagte / Die Straßburger müssen grobe Bestię sein / daß sie nicht so viel Verstand hetten / seine Glaßfenster auff beyden seiten zu machen / damit man sicher vor dem Wind seye.

Ein anderer / als er auff die Academi gen Giessen kam / vnd das schöne newgebawte Collegium sahe / sagte er zu seinem Gefehrten / Es were ein schön Gehäuß / der antwortet jhm / Es were auff die Italianische Manier gebawet. Da fraget jhn der gute Lämpel / Ists dann nicht

nicht in dieser Stadt gemacht worden? Nein/ antwortet der ander/ welcher sein spottet: Es habens zween auff Reisen von Florentz bracht/ Da wendet er sich zum andern herumb/ sprechende/ Habe ichs nicht gedacht/ Wie ist es doch ein stattlich ding/ wenn einer viel Länder gesehen hat.

Ein ander sagte zu seinem Stubengesellen nachts im Bette/ Er solte sehen/ ob nicht der Tag bald anbräch/ welcher jhm wieder sagte/ Es were noch keine anzeig der Hellung da/ Hieß jhn der ander ein Liecht schlagen/ vnd sagt/ Er solts vors Fenster halten/ so würde ers desto besser sehen können.

Es fand einer ein jungen Studenten nach dem MittagEssen in einem Sessel schlaffend/ sagte zu jhm/ Es were der Gesundheit nichts schädlichers/ allegirte hierzu den halben Vers der Scholæ Salernitanę, Somnum fuge meridianum, darauff antwortet er/ Jch habe nur geschlaffen/ den Müssiggang zuvertreiben/ Dann ich muß allezeit etwas zuthun haben.

Einem krancken Studenten wolte der Medicus ein Gerstenwasser zu trincken verordnen/ der sagt/ es gelt jhm eben gleich/ er möchte jhm verordnen/ was er wölle/ wenns nur nach Wein schmecket.

Es verwiese einer einem Studioso/ warumb er jhn nicht gewürdiget hette/ zu besuchen/ da er doch vor seinem Losament fürüber gangen were/ der antwortet jhm. Jch komme eben jetzunder von ewerem Losament/ zum Merckzeichen/ daß jhr jetzt nicht daheim seid/ sondern stehet hie auff der Strassen.

Ein Pedant wolte einsmals ein Hauß bawen/ vnd ließ jhm ein Visir von Holtz machen/ welches/ als man es vor jhm brachte/ vnd jhm der Bawmeister nacheinander darwiese/ Sehet hie den Eingang/ den Saal/ die Kammern/ die Stube/ die Küche/ das Schreibstüblein/ ꝛc. repetirte der Götz alles nach/ Sehet hie den Eingang/ den Saal/ die Kammern/ ꝛc. Letzlich/ als er ein klein schwartz Loch sahe/ in einem Eck des Visiers/ fragte er/ Was ist das? Antwortet jhm der Bawmeister/ Es weren die heimlichen Gemach/ sagte er/ Es deucht mich wol/ dann es ist schon lenger/ denn ein viertel stunde/ daß ichs gerochen habe.

Ein Dorff Schuelmeister sahe Moysen auff einer Taffel mit einem grawen Bahrt abgemahlet / haltend in seiner Hand die Taffel der Zehen Gebot / mit der Vberschrifft / Exod. XX. meinet er / Exodus were sein Name / vnd die XX. weren die Zahl seines Alters / sagte darauff. Fürwar / sihe da / das ist ein feiner Altvater von XX. Jahren.

Ein anderer gab seinem Nachbawren / dem die Maulwürff seine Wiesen verderbten / den Raht / Er solte sie zu vorkommung eines grössern Schadens pflastern lassen.

Ein junger Student klaget / er hette die Nacht nicht schlaffen können / Denn weil er keinen Vmbhang vmbs Bett hette / hette er den Tag die gantze Nacht gesehen.

Als einer einem Studenten erzehlete / von einem schönen Lustgarten / wie es nemlich ein so grosser weiter Ort / vnd eine so grosse menge Bäwme darinn weren zu finden / Damit er jhm solches desto besser zeigen vnd demonstriren köndte / streckt er seine Hand weit aus / vnd wiese darmit vmb vnd vmb. Der Student stund auff / sahe jhm starr auff die Hand / vnd sagt endlich nach langem gesichte / Herr thut ewere Hand hinweg / dann sie verhindert mich / daß ich die Bäwme darvor nicht sehen kan.

Ein anderer / als er gefraget ward / was er in der Kirchen gethan / antwortet er / Ich habe das teutsche Kyrieleison helffen singen.

Ein anderer / nach dem er auff eine zeit bey einer Huren / welche mit den Frantzosen behafft / gelegen / vnd sich darob gar glückselig sein deuchte / saget sie jhm / Nun mein Herr / wann jhr daheim seid / werdet jhr auch meiner gedencken / sprach er / ja / das wil ich thun. Nach fünff oder sechs Wochen / als er zwo böse Blattern bekam / welche er von der Huren gefangen / führet er jhm solches wieder zu Gemüt / vnd sagte / das ist der Sünden schuldt / Ich glaube / es muß ein sonderliche Straffe Gottes seyn / weil ich nicht mehr an sie gedacht habe / wie ich jhr verheissen.

Einer disputirte / wie weit es von Speyer biß nach Heydelberg were: Als jhm aber ein ander saget / daß er nicht mehr denn dritthalb Meilwegs biß dahin sey / antwortet er / vnd sagt / Ich wolte drey vnd funffzig Thaler verwetten / daß es schon von zehen Jahren hero drey Meil biß dahin gewesen.

Ein anderer Simpel/als er einen schönen grossen Leuchter sahe/ verwundert er sich/ vnd sprach / Sihe da / welch ein schöner Leuchter/ es mangelt jhm nichts/denn nur die Sprach.

Ein Dorffschulmeister/da er einem einen Brieff schreiben wolt/ sagt zu seinem Knaben / schreib an denn vnd den/von denn vnd den sachen. Da sagt der Knab/er hette kein Schreibzeug oder Dinten. Hey antwortet er/es gilt gleich/schreib vnter deß nur fort.

Als einer sagte/er hette einer Gräffin Grabstein oder Epitaphium, so sie noch bey jhren Lebzeiten hatte lassen auffrichten/gesehen/ vnd darbey vermelte/der Steinmetz hette sie so artig mit jhrem Marterpeltz abgehawen/sagt ein Pennal, so dabey sasse/nein/ er wolte jhm hundert Tahler auff einen setzen / es were ein Zobelpeltz / er hette den Stein auch gesehen.

Ein Bachant / als er Nachts auffstund seiner notturfft halben/ vnd aber den heimlichen ort im Hauß / in welchem er noch frembt war/nicht zu finden wuste/ereylet er seines Gesellen Stieffel / Hoffirt jhm die voll vnd wolte sich des Morgends damit entschuldigen/die Meuß würden es vielleich gethan haben.

Einer hat den Halß entzwey gefallen/da man jhn auffhube / sahe man / daß er ein Messer hatte in der Hand gehabt/da sagte ein Lächerlicher Pennal so darbey stund / das were groß glück/daß der gute Gesell nicht were ins Messer gefallen.

Es wurd ein mal ein Schulmeister/ zu einer Mittags Mahlzeit geladen : Als er aber sahe / daß es Zehen vhren geschlagen sagte er zu seinem Jungen/ es ist zeit daß ich hinzehe zum Mittag essen. Der Jung widerriete es jhm / sagt er müste sein reputation erhalten solte warten/biß man jhm noch einmal ruffe. Er wurde aber/ nach dem er noch ein weil gewartet/ vber den langen verzug vngedültig/ vnd rufft seinem Jungen wider vnd sagt / er solt hingehen/vnd sagen/daß man jhn doch hole/ denn es hette schon Zehen geschlagen.

Ein ander reiste nach Franckfurt in die Meß auff einer Kutschen / da giengen den Pferden die Eisen ab. Als es jhm aber zu lang ward/rufft er dem Kutscher zu: Auff/auff/last vns eilen : der Kutscher

sagt: Herr jhr müst verziehen / biß die Pferd beschlagen. Nichts/ nichts/sagt er/fahrt jhr nur fort mit der Kutschen/die Pferd kommen wol hernach.

Ein Doctor auff demselbigen Weg/nach dem jhm seine Kutsch zerbrochen/schrieb er seiner Vettern einem eines Fürsten Diener/welcher etwan ein Meilwegs davon wohnte / jhn freundlich bittend / er wolte jhm doch etliche Tag seine Kutschen leihen: Nach dem der Brieff fertig / wolte er jhn alsbald vberschicken / vnter dessen aber kompt der Kutscher/ sagt/ die Kutsch sey wider zu recht gebracht/vnd daß es nicht von nöthen were/nunmehr eine andere zuentlehnen. Da zerreiß der gute Herr seinen Brieff / vnd leßt jhm Feder vnd Dinten holen / schreib seinem Vetter einen andern / darinnen er sich freundlich bedanckt der Freundscha/ welche er jhm mit lehnung seiner Kutschen hab erzeigen wollen / vnd daß er derselben nun mehr nicht bedürff/weil die ander wider gemacht wer/ vnd fertigt also einen ab/der solch Schreiben seinem Vettern vberlieffert.

Ein Student fragt auff ein Abend seinen Mitgesellen/ wie viel Vhren es sey / der antwortet / er wüste es nicht/ so könne er dasselbig/ weil die Sonn vntergangen/in seinem Combaß nicht sehen: Ey/sagt der ander/könt jhrs denn nicht beym Liecht sehen.

Ein Dorffschulmeister/als man jhm verwieß/daß die Vhr nicht recht gieng: sagt er/die Vhr gehe recht/die Sonn aber gehe nicht recht.

Ein Philosophus als er sahe eine Post fürüber reiten / da des Postjungen Pferd sehr mit Packen beladen / sagt er zu seinem Gesellen / dieser Postjung hat kein mitleiden mit diesem armen Pferd/ er köndt wol etliche Vellenßen auff seine Schultern laden/damit das arme Thier ein wenig entladen würd.

Ein Student/als er sahe/daß man in Italien Eißzapffen vnter den Wein thet/stäckt er ein stücklein in seinen Sack/ der meynung er wolte beym Nachtimbs sein Trunck auch fein kühl darmit machen: Als er aber vber Tisch hernach sein Schnaubtuch heraus zoge / welches von dem zerschmoltzenen Eyß gantz naß worden war / truckt er dasselbige zwischen seinen Händen auß / vnd tropffts in sein Glaß/ meynt / das zerschmoltzen Eyß hett eben solche Krafft/wie die gantze

Ein

Ein ander/als er von einem seiner guten Freund/ welcher vorigen tags bey einem zum Nachtessen gewesen / vernommen/ daß man beym Keeß ein schön Epigramma herumber geben/vnd præsentirt hette / fragt er/da er wider nach Hauß kam / seinen Wirth/ warumb er nichts anders auffstellte als solche gemeyne tägliche speiß / vnd ob er nicht so viel könne / daß er einem auch ein Epigramma könte zurichten.

Eben derselbig fragt einen andern jungen Studenten/ welcher der ältest vnter jhm vnd seinem erstgebornen Bruder sey.

Ein Student / als er nach Amsterdam kam/ vnd sahe die grosse Schiff auff dem Suider See daher gehen/fragt er/ob sie Füß hetten. Vnd als er die kleine schütlein sahe / fragt er/ob das der grossen jhre Kinder weren.

Ein ander / als er vor dem Rectore verklagt ward/ vnd hörte/ daß seines Widersachers procurator den Bartholum vnd Baldum anzog: antwort er gleich ohn auffhören / vnd sagte / der Bartholus vnd Baldus seyen falsche Zeugen / vnd daß sie auch nicht darbey gewest weren.

Ein Philosophus als er sahe/das einer in seiner Kammer eine Schell hatte/ welche er / wenn er seinen Knechten ruffen wolt/zu leuten pflegt / ließ er jhm auch eine machen / gleich wie dieselbig/ vnd so bald sie in seiner Kammer war / fengt er an zu Schellen/in willens sie zu versuchen. Als er aber sahe / daß niemand kam/ fieng er wider an vber seinem Tisch zu schellen/ vnd lieff geschwind herfür an die Thür/ da er aber die Schell dafornen nicht mehr vernam / sagt er/ seine Leut hetten gut vrsach/daß sie nit kemen / vnd daß die jenigen/die eine solche Schell hetten/gewiß auch ein Recept darzu wüsten/damit sie den Schall vnter sich geben möchte.

Als ein Student eine Jungfraw von der Hochzeit heimgeführt hatte/vnd wider nach Hauß kam / ward er gefragt / was er guts mit jhr gespracht hette/antwortet er / ich hab an kein reden gedacht/denn sie hat mich gantz stillschweigend geführt.

Als einer einmal ein gemaltes Liecht sahe/ dessen Flamm oben schön lebhafft gemacht war/ fragt er/ ob es auch Nachts also leuchtet/ wie bey Tag.

Als einer mit einem Pennal von seinem alter redte/ vnd sagte/ daß er mehr denn fünff vnd zwantzig Jahr alt seyn müste / sagt er/ es mangelt mehr/ denn ein gantz Jahr/ denn man muß die zehen Tag abziehen nach dem newen Kalender.

Als ein Pennal aus seinem Hauß gehen wolt/ sagt man jhm/ das Wasser im Fluß wer sehr angeloffen / da rieff er/ man solt jhm den Mantel bringen/ damit er nicht naß würde.

Ein ander/ als er auff einer Taffel die belägerung Ostende/ vnd auff der Seyten gegen dem Landt viel Soldaten in der Stadt/ vnd des Ertzhertzogen Läger auch auff derselben seyten abgemahlet sahe: auff der andern seyten aber gegen dem Meer in der Stadt gar keine Soldaten gemahlet waren / sagt er/ was haben doch die Spanier gedacht/ daß sie nicht auff dieser seyten/ da niemand ist/ die Stadt angegriffen haben / sie hetten sie warlich wol ohn einige beschwernüß an diesem ort/ stracks am anfang erobern können.

Ein ander/ als er sich neben einer Jungfrawen vor dem Camin wärmete/ welche gern schwätzte/ also/ daß sie es auch im Gespräch nicht achte/ daß jhr der Schweiff am Rock anhub zu brennen: vnd er aber endlich sahe/ daß sie es gemerckt hatte / vnd dem Fewr wiche/ sagt er zu jhr / ich sahe schon wol vor einer Viertel stund eweren Rock brennen: Aber ich habs euch nicht sagen dörffen/ damit ich euch nicht in ewere red fiele.

Als ein Philosophus sahe/ daß einer sein Fenster vnd Thüren an seinem newen Hauß/ wider zumawert/ vnd an ander ort versetzte/ sagt er zu jhm / er solt es zuvor bedacht haben/ ehe er hett angefangen zu bawen/ warlich sagt der ander/ ich hab gethan/ was ich gekönt hab: Aber man hat allzeit an newen Bewen zu endern/ wenn sie fertig seyn/ sicht man erst wo es mangelt. Wolan sagt der Philosophus, ich wil dem wol rahtschaffen/ vnd vorkommen/ denn wenn ich bawen wil/ wil ich nicht anders denn vier Mawren auffführen lassen/ vnd wenn die

gemacht / wil ichs darnach meinem gutdünckẽ nach / durchbrechen vnd Thür vnd Fenster darein machen lassen.

Es ward gesagt / es würde regnen / weil der Han auff der Capellen sich gegen dem bösen Wind kehret / darauff fragt ein Student / was es dann für Wetter were / wann sich der Han auff die ander seit kehret / Antwortet man jhm / es bedeute gut Wetter. Nach zweyen Tagen / als er sich dieses erinnert / stieg er hinauff / vnd wendet den Hanen gegen dem Nordwind / Vnd als man jhn gefragt / warumb er solches thete / antwortet er / Er müste ein Tag fünff oder sechs zu seiner Reiß hübsch Wetter haben.

Ein Schulmeister / als er gelesen / daß es gar keine Wölff in Engelland hette / sagt er / warlich / Ich wil ein dutzet hinein führen / damit der Fasel ins Land komme. Als jhm aber einer anzeiget / wie es ein so grosser Weg / vnd daß er vber das Meer müste / darauff er noch niemals gefahren / ließ er jhm ein Frantzösische Landtaffel weisen / vnd als er dieselbige gantz scharff vbersehen / sagte er / Was schwätzt jhr mir von einem Meer / Ich sehe nichts allhier / als ein kleines Wässerlein / kaum so groß / als der Rhein. Ich verwundere mich / daß man nicht eine schöne Brück darüber machen lasse / damit man also von einem Land zum andern wandeln könne.

Ein anderer / als er zu Augspurg die Strassen durch spatzirte / sagt er: Man sagte mir / ich würde eine so grosse vnd herrliche Stadt sehen / aber / wie ich sehe / so hat man meiner nur gespottet / Dann ich kan doch vor den Häusern die Stadt nicht sehen.

Als einer einen vom Adel erzehlen höret / wie nemlich sein Pferdt im postiren ein Bein zerbrochen / also / daß er es auch hette müssen dahinden lassen / sagte er / warumb liesset jhr jhm nicht ein höltzern Bein machen. Dann vnser Capitain hat auch / nach dem er sein Bein zerbrochen / ein höltzernes machen lassen / damit er so wol die Post reiten kan / als jrgend einer in diesem gantzen Land.

Einer besuchte einen krancken Studenten / fragete jhn / ob jhm die Füß noch wehe theten / der antwortet / Er wüste es nicht / der Balbierer hette gesagt / sie theten jhm noch wehe.

Einer war zu Pferd / als aber dasselbe bey einer Bach still stunde / vnd nicht fort wolte / stieg er ab / nam es beym Zügel / gieng selbst durch die Bach / vnd führt das Pferd auff dem Graß / so er außgerupfft / vnd da hinein geworffen hatte / hinüber / vnd sagte / So muß man dich betriegen.

Ein anderer / der auch nie kein Pferdt beschritten / Als er hinauß kam / vnd der Zügel fornen herab auff die Erden hieng / also / daß das Pferdt etlich mal drauff trat / nam das Messer herauß / vnd schnitte jhn / als ein vberflüssigen Riemen ab.

Ein Falbel ward von einer Jungfrawen vbertölpelt / daß er sie haben muste / Als sie nun ein Tag oder acht beyeinander gewohnet / kompt jhre Mutter / fragt sie / wie sie im newen Haußwesen lebte / vnd warumb sie so trawrig were / ob jhr jhr Mann nichts thete? Nein / antwortet die junge Ehefraw / Er wendet mir nur den Hindern zu / so bald er ins Bette kömmet. Da laß mich sorgen / sagte die Alte / vnterrichtete die Tochter / wie sie sich solte verhalten / Die stellet sich folgenden Morgends sehr kranck / die Alte kompt sie zu besuchen / schickte den Oelgötzen mit dem Harn zum Doctor / welchen sie auch schon vnterrichtet hatte / Der beschweret jhm die Kranckheit sehr / mit vermelden / wo man nicht Hülffe thete / were sein Weib deß Tods. Als nun der Falbel Remedia begehret / sagte jhm der Doctor / wie er sie nemlich müste natürlicher weise besteigen / ꝛc. Der Falbel geschwind hin / vnd helt sich also / daß die Fraw wieder gesund wird / Wer war fröher / denn er / lädet seine Freunde alle zusammen / sie seiner Frewde theilhafftig zu machen. Doch war diese seine Frewde nicht ohne leyd / Dann vber Tisch fieng der Falbel an zu weinen / vnd sagte / Es bekümmerte jhn sehr / wann er dran gedächte / daß er diß heilsame Mittel nicht eher gewust / Dann da ers seinen lieben Eltern solte gebraucht haben / Er wüste / sie lebten noch.

Ein Pennal / welcher jhm viel einbildete / war vor das Consistorium Academicum gefordert / Als er nun zur Thür hinein gehen wolte / weil er zu spat kam / stund eben der Magnificus vnd die Professores auff nach Hauß zu gehen / fieng er an jhnen zu ruffen / Die Herrn solten nur sitzen bleiben / Er hette platz gnug fornen an der Thür.

Ein

Ein anderer/als jhn einer die Stiegen hinein warff/sagte er/Es ist eben eins/ Ich habe doch ohne das wollen herab gehen.

Ein junger Pennal besuchte seinen Vettern/ Vnd als er in sein Gemach hinein gieng/grüsset er weder jhn/ noch den Vmbstand. Als nun seines Vettern Hund gegen jm lieff/vnd jhn mit dem Schwantz anwedelte/ sagte sein Vetter zu jhm/ Er solte sich schämen/ daß der Hund besser gezogen sey/ als er/ vnd grüsset jhn mit seinem Schweiff/ vnd er komme also da herein/ jhrer ohn gegrüst/wie ein ander Bawr. Da sagt der arme Pennal gantz schamhafftig drauff: Ich habe auch keinen Schwantz/ wie der Hund.

Ein Artzney Professor vnterrichtet einen Medicinæ Studiosum, wann er zu einen Krancken käme/ solte er sich allzeit vmbsehen/ ob er nicht jrgend etwas ersehe im Gemach/darauff er fussen/vnd schliessen köndte. Als zum Exempel/ Wann er etwan Birn- oder Apffelschalen/Pflaumenkern/ oder dergleichen sehe. Der gute Voppert behielt es wol/ vnd wolt es jhm zu nutz machen. Als er nun einmahl einen Krancken besuchte/sahe er nichts in der Kammer/ als ein Esels sattel vnter dem Bett/ vermeinte/ da hette ers sehr wol getroffen/ vnd sagte zu dem Kranckē/ Es neme jhn nicht wunder/ daß er sich so vbel befinde/angesehen des grossen Excesses/ den er begangen/ in dem er von einem Esel gessen hette.

Es hatte einer zu Leipzig aus extraordinari vergünstigung vor/ publicè zu lesen/ der schlug ein solch Ardupodiale Programma deßwegen an/ daß D. Joachimus Camerarius, als er lase/ sagte: Non intelligo quid velit, Ich verstehe nicht/ was er wil. Welches als es diesem Witzbestell gesagt wurde/ sprach er: Da müst jhr ja sehen/ daß ich ein gelehrter Mann sey/weil auch dieser hochgelehrte Doctor meinen hohen Stylum nicht begreiffen kan.

Ein Studentle kam in der unirten Läger bey die Artelerey/ sahe daselbst die grosse Stück/ vnd die grosse Carthaunen Kugeln/ vnd sagte: Darzu gehört gewiß auch gar grosses Pulver.

Zween Ober Pfältzer Studenten giengen zu Heydelberg vmb Herbstzeitē miteinander in ein Weingart/ Als nun der eine einē gantzen Drauben abgerissen/ vnd gessen/ schalt jhn der ander/ vnd sagte/

er solte nur die Beer abessen / vnd die Käm oder Rappen am Stock stehen lassen / damit sie vber ein Jahr wieder andere Beer tragen köndten.

Etliche Discipel hatten jhren Præceptor die Treppen oder Stiegen hinein geworffen/ Als jhn nun einer fragte/ vnd sagt/ Jhr müsset guten Genieß von diesen jungen Kerlen haben / daß jhr dieses also von jhnen vertragen könnet/ Nichts/ antwortet er/ als die blosse Ehr.

Ein Bierländischer Pennal kam an Rheinstrom/ als man jhn nun zweyerley Wein vortruge/ vnd jhn der Wirth fraget/ wie sie jhm mundeten/ antwortet er: Dieser ist besser am Hopffen / der ander am Maltz.

Ein Pennal schrieb Brieffe / vnd setzet kein Datum oder Tag daran/ als er gefragt ward/ warumb? antwortet er/ Der Tag stehe im Kalender.

Ein Schulfuchs war bey Herrn Jano Dusa zu Gast/ neben dem Herrn von der Mühlen / Als nun der Schulfuchs Dusam fragete/ wer dieser (von der Mühlen) der gegen jhm vber saß/ were/ vnd deutet mit einen Finger auff jhn/ wolte es Dusa verglimpffen/ weil es der von der Mühlen gesehen/ vnd gehört hatte/ Vnd sagte zu jhm/ auff eine grosse Pastet/ so mitten auff dem Tisch stunde/ deutent: Est Artocreas, Es ist ein Pastet/ meynet/ er wolte den Narren darmit schweigen/ daß er nicht also vnverschämbt fragen solte/ Aber/ was geschicht/ das Wort war kaum gesagt/ sihe/ da ist mein guter Lämpel geschwind her/ nimbt ein Becher / bringt dem von der Mühlen eins / mit diesen worten: Domine Artocrea, propino vestræ dominationi unum, das ist/ Herr Pastet/ Ich bringe ewer Herrligkeit eins.

Ein anderer Schulfuchs wolte die lateinische Bibel nicht lesen/ vnd als er gefragt ward/ warumb? antwortet er/ darumb/ dieweil keine Ciceronianische Phrases darinn stünden.

Einer fragte einen jungen Pennal / wo er hin wolte gehen / der antwortet jhm also: Ich wil per spasso ob Gott wil / für die lange weil einmahl in die Kirche gehen.

Als Anno 1618. der Cometstern ersehiene / wolte jhn einer auch besehen / vnd als er den Rauch auß einem Schornstein oder Camin auff-

auffgehen sahe / rufft er geschwind seinem Stubengesellen/vnd sagt/ stehe auff schwind/ er kompt herfür/ ich sehe den Schwantz schon darvon.

Herlicii seiner Scholaren einer/sol zu derselben Zeit den Monn durch ein Wapenglaß scheinend gesehen vnd gesagt haben: sehet man den schröcklichen Cometen.

Als auff eine Zeit ein anderer zu Straßburg von grösse des Cometen discurriren hörte/sagt er: Man könne seine grösse zu Straßburg nicht recht sehen/ man müsse neher darbey seyn.

Ein anderer/als er von der stell des Cometen Astronomice reden hörte/sagt er/er sitzte zu Heydelberg auff dem Schloß.

Ein anderer Pennal war des morgens von seinem Schulmeister auffgeweckt vnd gescholten/daß er so lang schliefe: der verantwortet sich also: botz ich hetts schier vergessen/ daß ich auffstehen solte.

Ein anderer fragt einen: höre lieber / warumb ist doch dein Bruder gestorben: der antwortet jhm aber recht drauff: darumb/ nemlich daß er nicht mehr hat leben können.

Ein anderer wolt es gewaltig erzehlen/wie stattlich Jhr Churf. Gn. zu Sachsen/ rc. weyland Jhr Kay. Mayj. Matrhiam empfangen vnd tractirt hette: sagt er/er habe jhn Hochfürstlich tractirt.

Als auff einer Universitet in einem Monat zwo promotiones Doctorum gehalten waren/fragt ein alberer Pennal: Ob man dann die jenige Doctores, die man newlich erst gemacht/ schon verbraucht hette/daß man wider andere machte.

Ein Schiffman führte einen Pennal zu Basel in einem Weydling oder Nachen vber den Rhein / als sie nun gefahr außgestanden auff dem Wasser/aber doch vngetaufft hinüber kommen waren/ sagte der Pennal also zornig zum Schiffer: Warlich/hettestu mich ersoufft/ ich wolt dich erstochen haben.

Ein Pennal war in den Schul feriis heim zu seinem Vater kommen / denselben zu besuchen / als nun eben die Loß oder Saw im Hauß junge gemacht hatte/ wolt es der gut Gesell schwind dem Vater zur newen zeitung sagen/ vnd bracht es also vor: Vater vnser Loß hat gekalbet.

Als er etwas lang vber die Zeit daheim blieben/ vnd sich zu spat wider bey der Schulen eingestellet / deßwegen aber entschuldigungs Schreiben von seinem Vater seinem Præceptori vberreichte/ in welchem ein verehrung steckte / hatte der Præceptor das Schreiben nicht gleich recht auffgethan oder besehen / vnd butzte das Knechtlein dapffer auß / wegen seines langen außbleibens/ als er aber endlich den Brieff recht besahe / vnd zwey Ducaten drinn fande/ sagt er: Ja botz / es seyn jhrer zween / nun gehe hin / vnd sey desto fleissiger.

Ein ander Pennal holte mit einem Liecht in einer Lucern Fewer bey seinem Nachbaren.

Ein Pennal hatte sich an einem Ort vbertruncken/ blieb im heimgehen auff der Gassen liegen / vnd schlieff ein/ als nun von vngefehr der Nachtwächter allernechst bey jhm die Stund außschrie/ wische mein guter Feix hurtig auff auß dem Schlaff/ faste den Wächter in der mitten/ vnd schrye vberlaut/ man solt jhm zu hülff kommen/ es were ein Dieb in seiner Kammer.

Ein anderer gab einem Boten ein schreiben mit dieser Vberschrieffe: Dem Ehrenvesten vnd Wolgelahrten Herrn N. N. Philosophiæ Magistro, zu Franckfurt in der Buchgassen zuerfragen.

Ein Schlesischer Pennal sahe ein gelehrten Kerlen/ vnd sagt: Ey wie ist das so ein fein gelehrt Mann / es ist nur schade/ daß er kein Schlesier ist.

Deßgleichen ein Englischer Schüler zu Ochsenfurt sahe ein hübschen/ geraden/ langen Deutschen/ sagte/ es wer schad daß er nicht ein Engländer wer.

Ein Schulregent hatte ein kranck Töchterlein/ so erst zwölff Tag alt war / vnd als nun eben dieselbe Woch das Evangelium war von des Schulobersten zwölffjährigen Töchterlein/ ließ dieser seine Buben in den precibus vor sein Töchterlein ad imitationem also beten: wollest dich auch lieber HERR/ erbarmen vber vnsers Schuloberstẽ kranckes zwölffjähriges Töchterlein / ein Tag vor ein Jahr gerechnet.

Ein

Ein Pennal sahe eines gelehrten Manns marginales notas manuscriptas in seinem Authore, sagte/ daß muß ein gelehrter Mann seyn/er hat weit herauß geschrieben.

Ein ander Schulregent war auff einer Roll vber Feld gefahren/ da man nun das Fuhrlohn zahlen solte/vnd es den Dominum zu viel deuchte/ sagt er zum Röller: Er solt jhn nicht so hart halten/er were der vnd der / der so viel Bücher geschrieben hette/ob er jhn nicht kennete? Aber der Röller antwortet jhm: Jhr möcht seyn wer jhr wolt/ ich kan niemand vergebens führen.

In einem Collegio war ein Pennal, der wolt auch gern gesehen seyn/ daß er gute Vers machen köndte/ stellte seiner Mitschüler einen/der ein ziemlichen Poeten gab/an/ daß er jhm die Oration so jhnen auffgeben ward/ gantz Carminicè machen solt/dargegen wolt er jhm sein Bächer Wein vber Tisch lassen. Der gute Gesell machts jhm/ vnd schreibts jhm sauber ab/ aber vnden daran schrieb er / pro hoc mihi debetur, cyathus, hiervor bist du mir ein Becher Wein schuldig. Jener gute Schlucker hatte dieses nicht wahr genommen/ mochte es auch nicht wider abschreiben/ sondern vbergab das Carmen dem Præceptori also/ vnd ward derohalben/als der bossen dardurch an Tag kame/ weydlich außgelacht.

Ein voller Pennal gieng Nachts vber die Gasse vnd wurd gewahr/daß einer oben zum Fenster herauß gehengt hatte/sein Jungfräwlich Wasser/ mit gunst / abzulassen/ sagte: Harr du Bnflat/ ich kenne dich wol an der langen Nasen/ mit den dicken Backen.

Einem andern gefiel das Ciceronianisch Latein so wol/sagte/ daß jhn doch GOTT in dem groben Teutschland/ vnd nicht vnter den Lateinern hette lassen geboren werden/ damit er die Ehre hette/ daß diese schöne Sprach auch seine Muttersprach wer.

Ein anderer sagte/die gantze divinitas stecke in Plauto, vnd wolte die Ubiquiter darauß widerlegen/ von dem sagte ein gelehrter

Mann/

Mann/ es nehme jhn wunder/daß der Kerlen nicht auch ein Plautinische Postill vber alle Sontags Evangelien schriebe.

Ein ander Schulfuchs wolte sein teutschen Namen (wie sie gemeinlich pflegen) auch Lateinisch machen/ vnd nennte sich an statt Schuster Sutorius, vnd als er gefragt ward / warumb er seinen Namen verenderte / sagt er das Wörtlein Sutorius, wer viel ansehnlicher/ significantius vnd magis emphaticum, als das deutsch Schuster.

Ein Professor supremus Alphabeti sagte zu seinem Weiblin: O Weiblin wenn du wissen thetest / was du vor ein Mann hetteſt/du würdest mir andere Ehr anthun/ Ich hab ein Buch jetzo lassen außgehen/ das wird wehren/weil die Welt wehret.

Ein ander Magnificker Schulregent ließ einen Psalmen Davids/darinn Gottes Wunder Name vnd Werck gelobt werden/ durch seine Schülerjungen parodice richten / stellen/ trucken vnd singen/ Ich glaub es sey der 47. Psalm gewesen / welchen sie also versetzt: Nun jhr Schüler all/ frolocket mit schall/ schlagt die Händ zusamm/ lobt des Rectors Nam/welches/ wenn es nicht vnter die Schulbossen gehört/ so gehört es doch vnter die Schul Plasphemias.

Peter F. welcher aus einem Schulfuchs zu einem Schulthasen (wolt sagen Schultheissen) worden/ ist die Pennalbossierligkeit jedoch biß an sein endt angeklebet/ dann als er im hinziehen war/ vnd jhn der Pfarrherr/so jhn zu trösten kommen war/fragte/ wo jhm weh were/ sagt er/ da im Bett. Als der Pfarrherr weiter fragt/ ob jhm die Bein etwa wider weh theten/antwortet er / Nein / sondern das jenig so vmb die Bein ist / ꝛc. Vnd als jhm jetzo dieser Geist außfuhrte/ schreye er/ Auwi Petgents Hund ritschet vff dem Ars. Ist also hingeritschet vnd in der Pennal Himmel gewischet/wie ein Pfeiffer ins Wirthshauß.

Zum Beschluß ist wol zu mercken der Schulpoß/vnd die hohe tieffsinnigkeit des Platonis discipeln, wie vns dieselbe Athenæus aus dem Comedien dichter Epicrate Exempels weiß vorstellet/darauß man klärlich siehet / wie ein altes Werck es vmb diese Hochertuchte Schulpossierligkeit sey/ nach dem Verß:

Nagravere

Narravêre patres, & nos narravimus ipsi.

Es lautet aber von Wort zu Wort also.

A. Lieber/ was macht Plato, Spensippus vnd Menedemus? Wo halten sie sich auff? Was dichten sie guts? Wann du etwas newes von jhnen von Athen mitbringest/ so sey hiermit gebeten/ vnd erzehle es vns auch.

B. Das thue ich gern: Ich sahe in dem Panathæo in der Academi ein zimliche Herde Knaben bey einander/ Ich meyn/ ich hörete da wunder seltzame ding/ vnd vnaufflößliche Dunckelreden/ sie vrtheileten vnd redeten von aller dinge Natur/ von dem Leben der Thier/ von der Bäwme art/ von vnterscheidt der Kräuter vnd Pflantzen/ vnd insonderheit forscheten sie vntereinander/ vnter welches Geschlecht die Kürbsen gehörten.

A. Vnd was beschlossen sie dann endlich davon.

B. Anfangs verstummeten sie alle vber dieser Frage/ dachten jhr eine gute zeit mit vntersich gebogenem Häupt nach: In dessen wischet einer vnter jhnen auff/ sagte/ Es were eine art von einem Kappeskraut/ weil es also rund were. Ein anderer zehlet es vnter die Kräuter/ bald wieder ein anderer vnter die Bäwme/ Dabey war eben ein Sicilianischer Medicus/ so diesen aberwitzigen Grillen zuhörete/ der ließ einen grossen Furtz drüber/ darüber sie sämptlich ergrimmeten/vnd schryen/ dieser agirte sie. Aber der gute Plato ließ sichs gantz vnd gar nicht anfechten/ vnd hieß sie fortfahren/ da fielen sie wiederumb auff jhr voriges Gezänck/ gleich wie eine Katz auff jhre vier Füsse.

Quintilianus von Philosophis.

SJe haben jhnen selbst freventlicher weise den Namen der Weißheitkündiger zugeeignet/ welches sich auch die höchste Keyserliche Personen/ vnd sonst Fürnehme in wichtigen Rahtschlägen vber Land vnd Leute Regierung statlich geübte Männer nicht herten dörffen zumassen/ Sintemal diese lieber grosse Sachen verrichten als verheissen wolten. Zwar die alten Philosophi haben viel gute Lehren geben/vnd auch denselben gemäß jhr

eygen Leben angestellet: Aber zu vnsern Zeiten muß jhnen dieser Name nur zum Schanddeckel dienen. Dann sie begehren sich nicht durch Tugend oder Geschickligkeit von andern zu vnterscheyden/ sondern machen jhren argen Sitten nur einen schein / mit jhrer angenommenen Melancholischen weise / verstelletem Gesichte/ vnd absonderlicher Tracht. Auch das jenige/ so sie jhnen als vor eygen einheimischen/vnd allein darinn zu sprechen haben wollen/wird doch allenthalben vnd von jederman gehandelt vnd tractirt. Dann wer redet nicht von Recht vnd Gerechtigkeit / von Billigkeit/ ꝛc. wo es anders nicht gar ein ruchloser Mensch ist? Welcher Mahler/ Schreiner oder Bawmeister weiß nicht mit dem Circkel/ Quadranten vnd Winckelmaß vmbzugehen? Ist auch je einer vnter den Bawren/der nicht den natürlichen Vrsachen nachgründe/ oder von verenderung des Gewitters wisse zu sagen? Dann was das Reden/die Wort vnd derselben vnterschiedliche Bedeutungen anlanget / daß ist einem jedern gemein/Der da anders nicht gar stumm ist.

Theophrasti Eresii Beschreibung eines StockNarren.

StockNarrheit ist anders nichts / als eine gewisse Plumpheit vnd Langsamkeit/ beydes in Worten vnd Wercken. Ein StockNarr aber ist ein solcher/ der da/wann er eine Rechnung vberschlagen/vnd summirt hat/die jenigen/so darbey sitzen/fraget/wie viel die Summa zusammen trage? Oder/wann jhn einer hat vor Gericht gefordert/ er auff den bestimpten Gerichtstag desselbigen vergist/vnd etwan sonst verreiset. Oder der da in dem Spiel oder Comedienhauß/ nach dem die andern Leute hinauß gangen/allein sitzen bleibet / vnd den nächtigen Trunck außschläfft/ vnd wann er endlich erwacht vnd auffwischt/ ohn gefehr eines Nachbauren Hund tritt/ vnd von jhm gebissen wird. Item/ wann jhm etwas auffzuheben geben worden / daß er nicht weiß / wo er es hin geleget/ oder wo er es wieder finden sol. Item/wann man jhm den tödtlichen Abgang eines seiner Bekandten verkündiget / vnd jhn zur Leich berufft

rufft/daß er sich gar trawrig stellet/auch wol gar weinet/vnd sagt/ey/ey/des Vnglücks. Item/der die Notarien vnd Zeugen darzu nimpt/wann man jhm eine Schuldt ableget. Item/der da mit seinem Dienstboten zum Winterszeiten hadert/daß er jhm keine Cucumern kaufft habe/ꝛc.

Petronii Arbitri Beschreibung eines Schuel Schwätzers.

DJeses were noch leydlich/wann es einen auff den rechten Weg zur Wolredenheit führete: Nun bringet aber dieses Wortgepreng vnd Wortgereusch jhnen keinen andern Nutzen/als diesen/daß/wann sie ausserhalb den Schulen vor den Leuten/vnd vor der Gemein reden sollen/sie erschrecken/gleich als ob sie vnversehens in eine frembde vnd newe Welt verzuckt worden weren. Derhalben halte ich darvor/daß die Jugend in Schulen gantz närrisch vnd läppisch werden/dieweil sie gar nichts sehen oder hören/wie es in der Welt zugehe/oder was der gemeine Lauff mit sich bringe/sondern allein lächerliche Themata vnd Vorträg/darinnen von den Meerräubern gehandelt wird/wie sie mit den Ketten am Vfer stehen/von der Tyrannen Außschreiben/darinnen sie den Kindern gebieten jhre eygene Eltern vmbzubringen/ꝛc. Vnd sonsten nichts anders/als Honigsüsse Wort kugeln/vnd vberzimmete vnd vberzuckerte Reden. Alle die jenigen/die da bey solchen dingen aufferzogen werden/können eben so wenig witzig seyn/als ein Scheißhaußfeger wol riechen kan.

Jacobus Sadoletus vom Schuelleben.

MIt dieser Manier zu vnterweisen/wird alle Gutartigkeit vnd Tugendhafftigkeit auß dem Gemüt verschlagen/vnd verderbet/vnd kömpt nichts anders drauß/als mürrische/vnleutselige vnd schwermütige Leute/die nicht allein andern/sondern auch jhnen selbest beschwerlich seyn/an allen Sachen verzagend/vnd kleinmütig/liecht scheu/einsame Winckel-

ckelschlupffer / bey der Gesellschafft lächerlich / die da kein freyes vnd frewdiges Gemüt tragen / sondern den Kopff voll stettigen Vnlusts vnd grosser Gedancken / von kleinen vnnützigen dingen haben / Was kan aber der Tugend / Erbarkeit / vnd Großmütigkeit nachtheiliger seyn / als eben dieses.

Iohannis Sturmii.

ES ist ein lächerlich ding vmb einen Gelehrten / wann er stoltz / auffgeblasen / eckelhafft vnd mürrisch ist / wann man anders ein solchen einen Gelehrten nennen sol / welcher mit dergleichen Bewegungen behafft. Wiewol es nicht ohne / daß schier vnter allen hohen fürnehmen Leuten dergleichen zu finden: Als vnter den Rednern Erucius, Curtius, Mamerius: Vnter den Poeten Marsus, Zoylus, Chœilus: Vnter den Rahtsherren Valgula, Asellus, Mencius. Ja wol auch gar vnter den Regenten vnd Obersten: Als Thersides, Glaucus, welche wol wegen jhrer Mängel nicht zu schelten / aber doch außlachens wehrt seyn / wegen jhrer beywohnenden Manier / stoltze Schulzäncker / mürrische vngeschickte Dünckel / kan niemand ansehen / daß er nicht lache / wegen jhrer Lächerligkeit / oder trawrig werde / wegen der guten Studien.

Vlrichs von Hutten Beschreibung eines Philosophi.

ALle die jenigen / welche da hinder dem Ofen Philosophiren / vnd sich dermal eines auff Weltliche Sachen begeben / die wissen nicht / was sie wissen / Dann gleich wie bey gutem Wetter ein Schiff leicht zu regieren ist / also können diese Müssiggänger ein ding mit worten bald fein tapffer herauß streichen / vnd loben / bald verachten / bald loben vnd verachten zugleich / haben gewaltrige Vorschläge / vnd können sehr subtiel auch von den schwersten Regimentshändeln disputiren / haben ein grossen Vorraht an Worten / taugen aber im Werck gantz vnd gar nichts / vnd sein vngeschickt zu allen Sachen / wo sie nicht zuvor darinnen geübet

oder

oder angeführet werden. Denn was hilfft es eim doch/ daß er sich lang auff dem Kopff kratzet/ vnd seine Nägel zerbeist/wenn er zur verwaltung einiges Welthandels sol gezogen werden/vnd er aber darinnen alles mit vnverstand außrichtet/ vngereumpte rathschläge/vnd die gar nichts zur sachen dieneten/ angebe / also daß die Leut alsdenn billich von jhm sagen mögen. O jhr Bürger / wie sollen wir mit diesem Ochsen Hasen fangen : Vnd dieses begegnet allen den jenigen insonderheit / die da auß den Büchern haben Kriegen gelernet/ als welches gemeiniglich vnglückliche Kriegsleut gibt. Also ist es ein grosser vnterschied etwas mit verstand verrichten/vnd wol Discourriren können. Was sol das aber doch vor ein leben seyn/ die Nase allezeit in Büchern/vnd den Kopff voll gedancke stecken haben/oder sonst viel schreiben vnd wäschen ? wenn mann sonst nichts weiters thut oder fürnimpt. Mich zwar dünckt dieses Schulleben keinem leben ehnlich seyn.

Hierzu kompt/daß die jenigen/welche sich lang im studiren auffhalten/ nicht allein vnter dessen die erfahrenheit an jhr selbst verseumen/sondern auch ins gemein zu allen verrichtungen vngeschickt vnd vnartig werden. Dannenhero geschichts auch/ daß sie sich sonderlich mit jhren Sitten vnd Geberden vor andern Leuten außzeichnen/vnd sich aller Menschlichen gemeinschafft entschlagen. Aber wenn sie vngefehr etwan einmal vnter Gesellschafft gerahten/ da sihet man erst recht wie vnlustige / vnfreundliche / eigensinnige/ja widersinnige Leut es seyn/ die doch gleichwol vnter dessen einem jeden seinen Fehler auffropffen/ ja auch Fürsten vnd Herrn antasten dürffen. Wolten gern alles Kriegswesen/so viel an jhnen ist/ vertilgen. Verdammen die Haußsorg/als ein vnnötig ding/ lehren/man soll in Tag hinein leben/verlachen reichtumb/verachten alle Frewd vnd Wolluſt/Weltlich Gesetz/Gericht/vnd gemeinen Nutz. Wenn es bey jhnen stünde/dörfft man vor jnen nirgend schiffen oder reiten/ja wie ich glaub/auch nicht scheissen/vnd daß das ärgste ist/ vermaledeyen sie auch den Ehestandt/ vnd die fortpflantzung des Menschlichen geschlechts/als ein närrisch eitel ding / wolten also gern die Welt wüst vnd öde machen / also daß sie auch selbst dardurch zu grund gehen müsten. Denn was ist

das anderst gesagt/das beste sey/nicht geboren werden/das nechst nach dem besten/wenn einer geboren/bald sterben.

Caspar Barten beschreibung eines Pedanten.

DJe Schulfüchs/ als welche da nur halbe Menschen seyn/vnd jnen nimmer die hoffnung machen dörffen/rechte gantze Menschen zu werden/ als die es nur mit den Motten vnd Bücherschaben (welche sie auß jhrem erblichen besitz treiben/ zu thun vnd zu streiten haben/ werden gar fein bey den Lateinern Umbratici, bey den Teutschen Stubenheitzer/Schattheuser/ Dintenfresser genennet/dieweil sie gleichsam als der verstorbenē Geister/jhr Leben an schattichten dunckeln Ortē/in vnauffhörlicher mühseligkeit vnd freywilliger Marter mit greinen vnd gramen zubringen/welche wann sie den andern rechten Menschen vngefehr offentlich vnter Augen kommen/scheinen sie nicht anders/als ein Gespenst/oder vnselige Geister/mit scheußlichen Gesichtern/die da vmb die Todtenbegräbnüß wohnen/ diese wenn sie einer ohngefehr vberzwerchs Feldes ersihet/ vnd grüsset/ werden sie schwind in sich selbst verzucket/ ruffen allen jhren Gedancken zusammen/ zu Rath/ vnd befragen sich bey sich selbst/ was dieses wol bedeuten mög/ ob es jhnen zu Spott geschehe/ oder ob es vielleicht geschehe auß einer sonderlichen Himlischen einfliessung oder influxion des Gestirns? Wann sie daran gedencken/daß sie leben/wissen sie nicht/wie jhnen geschicht. Von guten höflichen Sitten wissen sie auch nur auß hören sagen nichts: Können mit niemand conversation halten/ seyn im Werck keine Menschen/ sondern nur Schatten von Menschen/die da einen Leib ohne Seel vnd Gemüth/ vnd nur allein mit kalten Gedancken vberschwemmet herumb tragen. Man kan sie erkennen an jhrem Tückischen Gesicht/ grober vnartiger gestalt/ runtzeligen Stirn/ an jhren im Maul abgezirckelten Worten/ dunckeln vnd nur vntersichtigen blintzel-

blintzelaugen/ langen Sewbürstigen Bärten vnd Haaren/ verschimmelten vnd vermoderten gestanck des Leibs/ am langen Mantel/ der auff der einen Seyten lenger herab hengt/ dann auff der andern/ wer sie reden höret/ mag wol sagen/ daß sie nicht wissen/ wie es in der Welt zugehe/ noch was die Welt sey/ sie pflegen keinen Fuß zuversetzen/ noch die Nase zu schneutzen ohne bedacht: sollen sie auch etwas der zeit vnd der gelegenheit nach verrichten/ so werden sie beydes mit jhren langen Rathschlegen versäumen. Sie geben für sie lehren die Weißheit/ da sie doch jhr gantzes leben zubringen nur in Vnordnung/ vnd gleichsam in der Vorbereitung des Lebens. Fellet ein streit vor von der Oberstelle/ so wissen sie denselben ohn allen auffschub zu schlichten/ denn sie sich vber männtglichs versehen/ durch einen vnbedachtsamen Ehrgeitz wol selbst zu setzen wissen/ sie haltens für eine grosse Schmach/ vnd verdreust sie sehr/ wenn man sie anspricht/ vnd nicht zuvor einen Eingang vder Vorrede von jhrem herrlichen Ansehen/ vnd weitberühmten Namen vorher macht/ &c.

Thomæ Overburij.

ER tritt nach der Tablatur herein/ mit der einen Hand scandirt er Verß/ mit der andern helt er seinen Schulscepter/ es darff jhm kein gedancken in Sinn kommen/ da nicht der Nominativus casus daß verbum regiere/ er hat die zeit seines Lebens keine Sinn oder meynung/ denn er gehet allein mit Worten vmb/ all sein Ehre die sucht er im Criticismo, vnd seine Exempel im Nizolio, seine Phrases elegirt er nach dem Thon vnd wollauten der Sylben/ Die acht partes orationis sind seine Famuli. Kurtz/ er ist ein Heteroclytus, denn er hat kein Pluralē numerū, sondern nur die Singularē qualitatē der wort/ machter in diesem kein

kein Pluralem numerum, sondern nur die Singularem qualitatem der Wort/ macht er in diesem kein Solœcismum, so ist doch sein gantzes Leben nichts anders als ein continuus solœcismus.

Ejusdem beschreibung eines pur lautern Pennals.

ER ist ein vernünfftiger Esel in schwartz bekleidet/ der da mehr Sententias oder Sprüch/ als sensus oder meynung redet/ daß seine Universitet die elteſt/ vnd sein Collegium das fürtreflichst sey/ das sind bey jhm Articul des Glaubens. Er kan besser Latein reden/ denn seine eigen Mutterſprach/ vnd ist nirgends vnbekandter oder frembder/ als in seinem eigenen Vaterland/ Er weiß von jhm selbst grosse Historien auff geringen anlaß zu erzehlen/ welche gemeiniglich lächerlich seyn/ sie seyn war oder nicht. All sein Ehrgeitz bestehet in annemung eines gradus, er darff allen Logicis zu trutz schweren vnd behaupten/ ein Gauch vnd ein Bürgersman seyn Termini convertibiles. Er ist in grossem Kieff vnd Zanck geseuget/ denn sein gantzes Leben bringt er zu mit pro & contra, seine Zung ist allzeit hurtiger als sein Verstandt/ vnd er hat allezeit mehr gedültig lang zu reden/ als andere jhm lang zuzuhören. Sein gantzes Gespräch begreifft lauter Schulbossen/ vnd Newzeitungen von den Professoribus. Der Beschluß aller seiner reden ist ein Ergo, vnd was nur immer für eine Frag vorbracht wird/ darinn ist sein ausschlag der beste/ vnd stehet die warheit vnabsonderlich auff seiner Seyten. Es ist seiner Hochheit vnd Reputation eine grosse schmälerung/ auch des geringsten dings vnwissend seyn/ vnd gleichwol weiß er nicht/ daß er so gar nichts weiß. Seine reden seyn wie ein Schneiderküssen von aussen zusammen geflickt/ von viel vnterschiedlichen hin vnd her gestolenen stücklein Tuch/ auff der andern Seiten aber mit einem Leinenfutter. Haußhalten lernet er auß Virgilij Georgicis, vnd aus seinen Bucolicis gibt er anweisung vom Viehzucht. Aus seiner Æneide vnd des Cæsaris Commentarien weiß er allerley stratagemata, vnd meisterliche Kriegsliste an Tag zu geben. In Summa/ er

ma/ er ordiniret alles an/ auß den Büchern / vnd ist sein Reich in allen Künsten / nur daß er keine zu practiciren weiß. Er wird mehr durch seine Ohren regiert vnd geführt / als durch seinen Verstand/ denn er helt den Thon der Wort für jhren Verstand / vnd gleubet gantz/ Erra Pater sey der Ketzer Vater gewesen/ vnd Rodolphus Agricola ein Meyer / vnd zweifelt gantz nicht des Systematis Logica sey weit besser/ als des Keckermanns. All sein Thun vnd Wesen/ Gesicht vnd Geberden sein bemühet seine Thorheit an Tag zu geben/ Denn was in andern Leuten natürlich ist/ das alles ist an jhm künstlich vnd mühsam / niemand hat sein Tag mehr Bücher gesehen/ als er/ vnd ob er wol derselben keines nie durchlesen / weiß er doch bey einem Härlein/ was in einem jeden begriffen stehet. Alle seine Geschickligkeit vnd Kunst war jhm in seinen Schuel- oder Minderjahren/ gleich wie ein Clystir von hinden zu einbracht / vnd ist in jhm verleget/ gleich wie die Wahr in eines Landstreichenden Krämers Pack/ der weiß wol/ daß er sie hat/ weiß aber nicht/ wo. Mit einem Wort/ Er ist eines Manns Register/ vnd der Titul eines Studenten/ in sitten vnd geberden ein recht vollkommener Stockheiliger / viel mit Worten/ wenig mit Wercken.

Auß den Pennal Thesibus.

EIn Pennal ist ein vnvernünfftiges Thier/ das weder maß noch ziel hat/ in seiner Bäwrischen grobheit/ wird also genennet à Pennis, von Federn/ die er in seinem Pennal oder Schreibzeug am Gürtel träget/ vmb nachzuschreiben/ alle wort so auß seines Præceptoris Munde fallen / Sonsten ein Calmäuser/ vom Calamar oder Schreibzeug. Andere nennens ein Juvenalem, andere studiosum quasi modo genitum, andere ein Neovistum, oder Newfenster/ oder Rapschnabel/ andere Bachanten oder Bachfrantzen / per contrarium, weil sie lieber die Weinkannen als die Bachkannen brauchen. Andere Beanum, quasi bene Asinum, denn er ist nichts anders/ als ein halber Esel/ der nur zwey Beine hat/ vnd gleichsam die Häfe aller Studenten/ Der sich viel düncket/ vnd doch

wenig weiß/Hat ein Kopff ohne Hirn vnd Stirn/ohne Scham vnd Zaum/vnd oben drauff noch viel vberbliebene Corallenzincken von seinen Hörnern seligen. Ist ein freygebiger Kautz/denn er gibt lieber ein Finger auß der Hand / als ein Pfennig auß der Taschen / Sein Geldt verbirgt er vnter sein Bettstroh/zehlet alle Gläser/die man bey jhm außtrincket. Wil nirgends gern der letzte seyn / denn er ist noch von der Schuel hero gewohnet / vmb die Oberstell zu disputiren. Weiß die Nierenbraten meisterlich zu anatomiren / vnd dem Bürgermeister den Titulum Juris de Edendo auffzuschlagen. Gehet jhm / wie einem Pfawen / spreitet sich gewaltig auß / wann er seine Morgistral geschickligkeit ansihet / lest aber den Schwantz bald fallen/wann er seinen schmählichen Stand erblicket.

Eines Schuelfuchses Beschreibung auß der Vorrede Hieroclis Philosophi.

SChuelfüchs sind die aller gröbsten Simplicia vnter allen Kräutern / gantz vngesaltzene vnd vngeschmaltzene Stockfisch vnd Blöch / zu allen Sachen verdrossen vnd vnwillig / außgenommen zu denen / die sich zwischen den Ohren kitzeln/ lernen Jahr vnd Tag / habens doch nie erlernet / Düncken sich sauber Meister klügel/ da sie doch auff der Welt nichts mehr können/ denn Wort sprechen. Wann man jhnen begegnet / möchte man allemahl eine Handvoll Wermuht ins Maul wünschen/damit man der nachdenckischen Herrn nicht lache. Grüsset man sie/so mag es leicht/ daß sie es gleichwol nicht gern mit allem fleiß vbersehen / vielleicht darumb/daß sie sich zuvor bedencken / ob es ex rei literariæ utilitate seye/daß sie antworten / die Hand bieten / oder beyde zugleich bieten. Greiffen alßdann das Hütlein mit voller Hand / da es am höchsten ist / drehen es eine weile vor dem Donnerhäusel in den Händen herumb / gaffen mit auffgesperretem Maul vmb sich / Sitzen bey einem vber Tisch / so können sie vor tieffen Gedancken nicht zu reden kommen. Fragt man sie etwas/so schweigen sie eine weile stille/vnd sagen

darnach

darnach entweder gar nichts/oder doch gar wenig/ so sich reimet/wie eine Faust auffs Auge. Mercken sie/ daß man jhr nicht wahr nimmet/so stelen sie sich geschwinde von der Gesellschafft hinweg zu dem Loch hinauß/daß der Mäwrer hat offen gelassen.

Auß der Nachrede ejusdem.

SJe habens mit jhrem vngeschlachten Vnwesen vnd vnzierlichen Sitten dahin gebracht/ daß das gemeine Volck mit Fingern auff sie gedeutet hat/ Darumb nennet sie Epictetus ein Thier/dessen jederman lachet. Von jhrem gebrauch den sie haben / auch einem jeden geringsten ding mit verwunderung vnd verstockung/stillschweigend nachzusinnen/ sind sie bey den Griechen φωτάσια, bey vns Fantasten genand/ Vnd dieweil sie in dieser jhrer Stockfischerey sich beredet/ sie seyen allein witzig / Dannenhero ist es kommen/ daß man den Namen Sapientis oder Philosophi also verachet / daß man auch in Schimpff vnd Schertz einem jeden Narren denselben angehencket hat. Also heist Frantzius auff alt Teutsch einen Höffling oder Menschen von guten Sitten / Dahero kommen die heutigen Ironiæ oder höhnische widersinnige weiß zu reden / daß man einen gemeiniglich Frantz oder Fratz nennet / durchs Widerspiel/ꝛc.

Schuelfüchs / welche die alten Scholasticos genennet / sind nichts anders/ als die jenige / die sich täglich im Schuelstab herumb weltzen / wie ein Fuchs in seiner Hölen. Calameuser, oder wie das Griechische laut: μυές, καλαμοτζώγοι werden sie daher genennet/ wie sie in der Schuel die Federn zerbeissen/ gleich wie die Mäuß alles zu vernagen pflegen.

Beschreibung eines Orbilii oder lausichten Schuelfürsten/ auß deß *Brusquembillii Prologis comicis.*

ER ist das Haupt seiner Läuß/ Ein ernstlicher Regent/lachte nicht/wen er schon sehe einen auff einem Butterweck daher reiten/ ein Fürst aller Fürsten/ denn ohn jhn hetten die

andern Fürsten keine Menschen zu Vnterthanen / sondern nur Bestien / also macht er den Bürgern Obrigkeiten / vnd den Obrigkeiten Bürger. Er ist der fürnembste vnd erste Stand des Regiments oder gemeinen Nutzens / dann jederman muß zum ersten vnter seinen Stab kommen / vnd er vrtheilt jederman ohne appellation oder widersprechen. Sein Ansehen weiß er meisterlich zu erhalten: Wann er vnter seine Soldaten tritt / muß es gleich vor seiner Mayestät ein Erdbidem geben / vnd alles erzittern. Kommen etwan frembde Leute zu jhm / so müssen geschwinde die Vbelthäter / so das gantze Jahr durch etwas begangen / zum Exempel seiner Ritterlichen Justitzi geknicket seyn / seine Discipuli sind gegen jhm zu rechnen / gleich wie die vbrigen Poeten gegen jhrem Vraltvater Homero, die man zu seinen Füssen mahlet / daß sie alles aufflecken / was dieser kotzet. Er ist gemeiniglich nicht so selig / daß er Kinder habe / dieweil er mit ander Leute Kinder also vmbgehet / als ob sie von Bäwmen fielen / wie die Jrrländischen Gänß. Zu einem Schuster ist er verderbt / dann er hat nicht mehr als einen Leyst / vber den er alle seine Buben spannet. Aber zu einem Feldtobersten ist er ein erwünschte Person / dann er der Schützen gewohnet / vnd die Schüß wol leyden kan / So hat er das Arschpauckeln auch schon zum besten / Er ist der aller Kunstreicheste / dann er hat alle Kunstlöcher durchguckt / vnd weiß aller Ersch auffgänge / nur seinen hat er nie gesehen. In jedermans Augen kan er ein Balcken ersehen / so lang er selbst (das Bloch) darfür stehet. Es ist jhm / wie einem Haußhündlin / kan niemand vnangebellet fürüber lassen / Nicht daß er zu bellen vrsach hette / sondern nur / weil er von Natur vnd gewonheit muß gebellet haben / Kompt man jhm auff seinen Mist / so sucht er alles herfür / einen zuversuchen / vnd zu examiniren / ob einer auch so geschickt seye / als er / Fehlet einer denn an dem geringsten wörtlein oder Commate im Donat, so hat er schon die Reputation bey jhm verloren: Warlich / warlich / sagt er / es ist nichts mit jhm / er zerschmeltzet vor mir / wie Schnee in der Sonnen / Er ist ein lauter Weltkind / Pranchsicint, ein Puer Empiricus, &c. dann er schwür ein Eyd drauff / man muß nur darumb studiren / daß man

gelehrt

gelehrt sey vnd viel wisse / vnd gegen den Theoricis oder Speculiren nur elende Esel seyn. Dahero kompts / daß er jederman außlacht / vnd wider von jederman außgelacht wird / allein ist er den andern darinn vberlegen (welche glückseligkeit jhm gleichwol schier mißgönnen) daß er nemlich reicher ist als die andern / dann die andern haben nur einen Narren an jhm allein / er aber helt alle die andern ausser seim stand / vor Narren / wiewol das Gewicht seiner Narrheit die meng der andern wol vberwiegen könte / also daß es ein groß wunder ist / wenn ein witziger Mann auß seiner Schul kömpt / weil er vnter allen seinen Zuhörern der gröste Narr ist / also daß man sich billich verwundert / daß er nicht auch / wie sonst ein Narr / zehen Narren macht. Die Lateinische sprach helt er so hoch / daß er nur darumb allein nicht zu Hoff seyn mag / weil man nicht Lateinisch daselbst redet: Ja ich wil / er solt sich des ewigen Lebens verzeihen / wenn er wüste / daß man da kein Latein reden wird. Sein gantzes Leben ist ein Paradoxum, sein eintzige erquickung vnd Lufft schöpffung ist von den Winden / die von Nidergang blasen / die man sonst Zephyros oder Zehenfürtz nennet. Da er zum erstenmal des Aristotelis Syllogistica lieset / fengt er selbst an zuverzweiffeln / ob er biß dahero auch ein vernünfftige Creatur gewesen were / fengt zugleich an des Menschlichen Geschlechts Elend zu beweinen / daß sie nicht alle solcher hohen Geheimnüssen der Vernunfft theilhafftig werden köndten / sondern also / wie das vnvernünfftige Vieh ohne ration vnd Verstandt dahin lebten. Mit einem Wort / er ist vnter allen Scharffrichtern der gnädigst / vnd vnter allen Scheißhaußfegern der sauberst.

Thomas Garzoin im vierdten Discurs von den Schulmeistern vnd *Grammaticis*, in seinem Buch genandt der Schawplatz aller Künst.

HErgegen aber befinden sich auch etlich / von welchen ich nicht viel guts zu sagen weiß / weiß auch nicht / ob ich sie vnter die Grammaticos, wie sie denn gar puri puti, das ist / lauter reine Grammatici seyn wollen / oder vnter die Pedanten, das

ist/vnter die Schulfüchs zehlen sol. Dieses sind die/so wol einen gantzen Tag auff dem Marckt / oder in einem Laden oder sonst bey einer Gesellschafft gelehrter Leut stehen vnd disputiren/ ja zancken sich vmb geringer vnd nichtiger Grammaticalischer sachen willen / mit solchem Geschrey vnd eyfer/als wenn Leib vnd Leben daran gelegen wer/ vnd füllen jederman die Ohren so voll / daß sie auch einem Schmidt bey seinem Amboß vberdrüssig vnd beschwerlich seyn möchten: Da schweret man bey dem Polluce vnd Hercule vnd bey allen Göttern/ die müssen auch darmit bemühet seyn/vnd ist manchmal nur darumb zuthun/ob man die Buchstaben Y. vnd Z. allein in Griechischen oder auch in den Lateinischen Wörtern gebrauchen sol: ob man die animam Aristotelis, die er Entelechiam nennet/ mit einem d. oder t. schreiben sol/ob H. auch ein Buchstab sey / oder nur ein nota aspirationis; ob man des Buchstabens X. bedürffe/ oder nicht/ sintemal man vor zeiten an statt desselben cs gebraucht / vnd pacs, Lecs geschrieben / da man jetzunder pax vnd lex auß macht. Item ob der Name Ulysses mit einem x. Ulyxes, oder mit zweyen ss sol geschrieben werden. Item ob nur drey partes orationis seyn/nemlich nomen, verbum vnd conjunctio, wie Aristoteles vnd Theodorus wollen/oder ob deren vier/ wie die Stoici vorgeben / welche die Articulos von den conjunctionibus vnterscheiden. Item ob man die andere so lang hernach seyn hinzu gesetzt worden / auch für partes orationis halten sol / wie Aristarchus vnd Palæmon solches haben wollen. Item ob der pronominum fünffzehen / wie Priscianus wil/oder deren mehr seyn/wie Diomedes vnd Phocas wollen. Item ob man auch doppel Buchstaben dörfft gebrauchen/ als in den Worten causa, religio, da etliche schreiben caussa, relligio, oder obs gnug sey an einem s. vnd i. vnd was dergleichen sachen mehr seyn/ als accentus, puncta, ortographiam, pronuntiation, Form vnd Figur der Buchstaben/ Etymologias, analogias, præcepta, regulas, declinationes, modos significandi, mutationes casuum, varietates temporum, &c. Darüber sie mit grossem Ernst vnd Eyver halten/ vnnd billich von Luciano Samolatensi in einem

sonderlichen Büchlein / welches er vom Streit vber den zween Buchstaben S. vnd T. geschrieben/gar artig außgelacht werden/desgleichen auch vom Andrea Salernitano, welcher das Bellum Grammaticale gar artig solchen Grammatisten zu spott beschrieben. Beneben diesen sind auch andere / die wollen gar zu gute vnd reine Grammatici seyn : Messala hat von jedem Buchstaben ein besonders Buch geschrieben : Beroaldus wil den Servium in geringen sachen in die Schul führen : Lucinius schilt den Vettium daß er sich mit Sabinischen/ Prænestinischen vnd Thuscischen Wörtern beholffen habe : Asinius Pollio wil dem Tito Livio schuld geben / er neme den Landsmann zu sehr mit/vnd wolle auch in den Worten gar zu Paduanisch seyn : Palæmon wil gar an den Marcum Varronem vmb geringer Grammaticalischer sachen willen. Quintilianus wil dem Senecæ ein product geben / dieweil er in geringen vnd kurtzen sententiis die krafft vnd den nachtruck etlicher Wörter vernichtet. Valla zeucht alle die Grammaticos, so für jhm gewesen/ herüber/ vnd wird von Mancinello vnd Poggio wider herüber gezogen/ vber diese finden sich endlich noch etliche Pedanten vnd Schulfüchs/ welche vmb jhrer bösen Qualiteten willen billich bey jederman verhast seyn sollen / wie man sihet an dem eigensinnischen vnd Hirnschelligen Domitiano, (NB. Domitianus â Domitor & anus, der die Buben bey dem Arß auffzäumet:) so zu Rom ein Schulmeister gewesen/ vnd an dem vnbescheidenen Orbilio, (Orbilius quasi orbis bilis, die Geisel / Ruth oder Zorn der Welt :) so zur zeit Ciceronis zu Benevent ein Schulmeister gewesen. Item an Rhennio palamone, welcher sich bedüncken ließ / es weren die freye Künst mit jhm auffkommen / vnd solten auch wiederumb mit jhm absterben. Item an Leonida, der ein pædagogus Alexandri gewesen/ vnd wie Diogenes Babylonicus schreibt/ dessen Gemüth in der Jugend zu allerhand Vntugend angeführt / vnd an einen andern/ welchen Crates Philosophus mit Feusten geschlagen / dieweil er einen jhm vertrawten Knaben in seiner Jugend verderbt hatte. Was sol ich

sagen

sagen von etlichen bösen Lestermeulern/welche alles wollen tadeln/reformiren vnd critisiren? Einer schilt den Platonem, daß er kein Ordnung helt in seinen Schrifften / der ander sagt vom Virgilio, er hab den Theocritum vnd Homerum beraubt/ja wol gar geschunden: Ein ander sagt vom Cicerone, daß er auch nicht die beste ordnung vberal gehalten hab/ein ander wil an den Salustium, daß er zu sehr gezwungen sey. Ein ander schnurret den Terentium an/daß er seine Comedias von Labeone vnd Scipio gebettelt. Macrobius muß auch ein vndanckbarer vnd vnverschembter seyn: Plinius ein Lügner: Ovidius ein eigenrühmiger: In Summa es geht keiner vorüber / der jhnen nicht muß herhalten / vnnd sich von jhnen lassen meistern. Was sol ich sagen von einem närrischen Hochmuth etlicher/welche/damit sie gesehen werden/mit einem Spruch/ welchen sie aus dem Cicerone, oder auß einem Poeten außwendig gelernet/ auffgezogen kommen / recitiren, exponiren vnd glossiren sie denselben mit Magistraliter kunst / daß den Zuhörern die Ohren schwitzen möchten? solte man jhnen nicht billich entgegen ruffen.

O Coridon Coridon quæ te dementia cepit!

Ach Coridon du grober Freund
Wie sticht der Narr dich so sehr heint?

Bißweilen kommen sie auch/wenn sie die Andacht sticht/ mit einem Spruch aus H. Schrifft herein getreten/vnd machen seltzame Glossen drüber/ daß man auch Krötten damit vergeben möchte. Was sol ich sagen von wunderseltzamen Prosopopœiis, mit welchen sie herein geprangt kommen/als hetten sie alle Künst gefressen? da kömpt bißweilen ein Perottus, ein Catolicius, ein Despauterius, ein Mancinellus, ein Priscianus, ein David Britannus, ein Augustinus Pacinellus, ein Adamus Trajectensis, ein Magister Telbene, ein Terentius, ein Scopas, vnd andere dergleichen gelehrter Leut mehr / von welchen sie hier ein wenig vnd dort ein wenig herauß klauben/vnd mit grossem Pracht jhren Discipulis einblewen / vnd wenn man jhnen dieselbige abkauffte / so solten sie wol kaum das Janua sum rudibus des Donati können. Cantalicius der spottet eines solchen Pedanten gar artig/ welcher Branchidas geheissen/mit nachfolgenden Versen:

Dum

Dum legit in Cathedra sapiens Branchita poëtas,
Allegat semper pro Cicerone Phocam.

Branchitas ein sehr weiser Mann/
Die Poeten schön lesen kan/
Sol er aber Tullium nennen/
So kan er nichts als Phocam kennen.

Wie viel besser vnd zuträglicher were es / daß an solchen Gesellen der Wuntsch des Quintiliani erfüllet were / da er sagt: An den Pædagogis vnd Schuelmeistern möchte man dieses zum höchsten wüntschen / daß sie entweder gar gelehrt weren / welches sie jhnen auch am meisten sollen lassen angelegen seyn / oder daß sie wüsten / daß sie nicht gelehrt seyn. Vnd sagt hierin gar recht vnd wol / dann es ist kein schädlicher Ding in einer Schuel / als wann der Præceptor sich nicht kennet / vnd lest sich bedüncken / er sey gelehrter / als er ist / vnd könne auch seine Knaben bald gelehrt machen. Von einem solchen Dünckler sagt vorgemeldter Cantalicius, welcher auch ein Præceptor Scholæ gewesen.

Ille (redet von dem Quintiliano) tribus brumis vix Alpha & Beta docebat,
In tribus ast pueros mensibus astra doces?
Das ist:

Jener lehret A. B. C. kaum recht in dreyen Jahren / vnd du lehrest in drey Monden deine Knaben auch die Stern? Was sol ich sagen von einer närrischen Pedantischen Gravitet etlicher / die mit jhrem Baculo Magistrali, mit jhrem kahlen Rock / der nicht weniger als fünff Jubeljahr gesehen / mit jhrem Meisterlichen Gesang / beydes der Prosen vnd der Verß / mit jhrem hauffen nachfolgender Knaben / die sie zum Pracht auff vnd anführen / mit jhrem lateinischen Gruß / Salus, Salvete, Avete Domini &c. mit jhrer statlichen vnd vbermachten Reverentz / mit jhrem auffgeblasenen Stand vnd Gang / als wann sie lauter Tullii weren / Mit jhrem prächtigen lesen / mit jhren schnarchenden Reden / wann sie jhre Knaben examiniren / Mit jhrem ansehlichen auff vnd abtretten in der Schulen / als

wann sie Pfawen oder welsche Hanen weren. In summa/ sach mir allerhand solchen ansehnlichen / Mayestetischen Geberden / Worten vnd Wesen/sehen vnd hören lassen? Item/ von jhren ernstlichen Erjnnerungen / die sie stätig an jhre Knaben thun / daß sie deß Prisciani Fußstapffen fleissig sollen nachfolgen / daß sie von dem Diomede nicht sollen abweichen / daß sie allezeit ein gut Buch/ als ein Cornu copiæ sollen vnter dem Arm/oder in den Hosen tragen: Daß sie jhr Catholicon, jhren Papiam, beneben dem Mamotracto bey Leib nicht dahinden lassen / vnd was dergleichen Befelch mehr seyn/ damit man sie ja vberall / wo sie sind / gehen oder stehen / für fleissige/ sorgfeltige / vnd gelehrte Schüler ansehe / da sie doch nichts als Esel ziehen/die zwar Bücher tragen/aber nicht wissen oder verstehen können/was drinnen ist? Was sol ich sagen/ von jhren stoltzen vnd vbermütigen Reden in welchen sie alle Sprachen vntereinander hacken/ auch daß man jhre pedantische vnd grobianische Gelehrtheit vberall spüre. Sollen sie etwas parliren/ so muß es alles latinisirt seyn/ sonsten taugt es nichts / vnd möchten es vielleicht die Communes præcipiren.

Jener pedantischer Stockfisch zu Bologna/wolte anzeigen/daß in seinem Vatterland so viel verwiesene weren / daß man sich zu befahren / sie möchten sich zusammen schlagen / vnd wol den Gubernatorem selbst angreiffen vnd erschlagen / sagte er: Ich auerire, daß durch die Copiam dieser Exulum vnser Antistes wol möchte necirt werden.

Ein anderer schrieb einen Brieff gen Padua / welcher auff den Weinmarck in die Apoteck zum Mohn solte geliefert werden. Stellete derhalben seine Vberschrifft also: In der Anteronischen Stadt auff dem BacchusMarck / in dem Aromatario der dreyförmigen Göttin.

Ein ander wolte eine Hur schelten/bracht derhalben mit pedantischen Sdegno solche Wort herfür. Diese Römische Lupa hat allezeit jhre Oculos auff die Loculos gerichtet / vnd sihet man keine Citherische freundligkeit an jhr / es sey denn jhr schendliche ingluvies genugsam satyrt.

Ein

Ein anderer wolte seinen Wihrt auff das höflichste grüssen/auff folgende weise: Ave pincerna Delphico, Salve der statlichen Zuckersüssen Gericht ein Meister; Dii te adjuvent, Ein heiliger der köstlichen Speisen.

Ein anderer fraget einen Bawren nach dem Weg auff Rom zu/ dessen sich der Bawr wol möchte vor glückselig gehalten haben/ daß ein solcher gelehrter Mann auß seinem heiligen Munde mit jhm geredt / da er jhn fraget: Sage mir Bäwrlein fein/ welches ist die Germana via, (das ist/ die rechte Strasse) nach deß Romuli Stadt zu. Dergleichen pedantische Reden köndte ich noch viel erzehlen/ ist aber vnnötig/ beydes mich vnd den Leser mit solchen Schnacken auffzuhalten/ Dann wie sie gemein seyn / bey allen Nationen/ also kennet man sie bald an jhren Reden.

Auß Trajani Bocalini Relation auß dem Parnasso cap. 21.

GEstern vmb zwey Vhren ist allhie in der Grammatisten Quartier vnversehens Alarm geschlagen worden / Als nun die Gelehrten meisten theils zugelauffen/ funden sie / daß die Schuelmeister / Epistel- vnd Commentschreiber dermassen hart aneinander gewachsen / daß sie schwerlich zu theidigen gewesen. Vnd hat sich der Streit allein dahero erhoben / daß sie sich nicht vergleichen können / ob das wörtlein Consumptum mit oder ohn p zu schreiben. Vber dieser Vnruh ward jhr Mayestät der Apollo sehr zornig / nicht allein / weil die Vrsach dieses Schuelkriegs gantz gering/ sondern weil Paulus Manutius, welcher dieser Vnruh vrheber gewesen sein sol / Dionysium Lambinum, der jhm zur Widerpart gestanden / mit einem Stein von Rom/ darinnen gesagtes Wort mit dem p geschrieben ward/ sehr beschädigt/ vnd die Nase gantz zerknirschet hatte. Weil nun jhr Mayest: diesem Gesindel wegen seiner grob- vnd vngeschickligkeit vorhin nicht wol geneigt/ befahl sie dem Stadt Vogt/ sie allerdings der Herrschafften Parnassi zuverweisen. Nach dem aber Cicero, Quintilianus vnd

andere vorneme gelehrte für sie vnterthänigstes fleisses intercedirt, mit vorwenden / daß weil dieses Heyllose Gesindel höhere Sachen nicht verstünden / köndten sie sich auch vmb dergleichen nicht zancken / seynd sie endlich erbeten / vnd bey dem jhrigen gelassen worden.

Gustavus Selenus lib. 1. c. 1. p. 11.

vom Schachspiel.

GLeich wie zween sich im Schachziehen nicht wenig bemühen / in dem einer dem andern mit grosser spitzfindigkeit nachstelt / vnd demnach ob sie zwar jhre zugelassene Frewd vnnd ergetzligkeit nebens guter vbung des Verstands erlangen / weder jhnen selber (dann sie dardurch nicht frömmer worden) noch dem gemeinen Leben einigen nutzen schaffen / besondern jhren Witz dißfalls vergeblich anwenden / vnnd nur gespielt haben / als wird hiemit angedeutet / daß viel auch ernste sachen / welches zubeklagen (als zum Exempel das studiren) nur zu allerhandt Spitzfindigkeit vnd grübelen anlegen / sich auch nur auff dasselbe / welches zur scherffung des Verstands fürstendig vnd zu wissen / nur belustiget / sonst aber wenig nutzet / vnd frommet / begeben / vnd derentwegen / was zu des Gemüths vnterweisung vnd anführung zum guten / vnd damit dem gemeinen Leben gedienet wer / nicht achten / sondern gantz vnterlassen.

Vnd dieses seyn die jenigen Witzbesteller / von denen Marius Spelta in seiner klugen Narrheit libr. 1. cap. 16. sagt / die sich einig vnd allein verderben in der Sophisterey vnd solchen Philosophischen flüchtigen Wetterwendigen nachgültigen vnd nichts sollenden Kindischen quæstionen vnd fragen. Also gehen die sachen leider vbel von statten / wenn die Respublic von solchen Philosophasteren einig gubernirt vnd verwaltet werden / als die anders nichts haben denn jhre Sophistereyen / Fantaseyen vnd Mücken / darneben aber keine praxin nicht.

Mit denen kommen fast vberein die jenige Philosophi des ersten Geschlechts / die Laurentius Grimalius de opt, senat. lib. 1. p. 76.

pag. 76. (oder Liberius à Bodenstein in Jurisprud. Polit. lib. 1. c. 23. dann sie nur ein Titul vnterscheyden) vor vntüchtig zum Regiment helt/ als die da rechte Abgründ der Philosophi doch nicht erschmacket/ noch durch deroselbigen Gesetz vnd Lehr Reguln der begierden vnd Lasterdurst in jhnen selbst gelescheț: Derohalben sie auch der Tugend vnd Philosophi gantz vngemäß leben/ als welche noch nicht in jhnen recht eingewurtzelt ist/ sintemal sie sonst nicht allein gelehrte/ sondern auch fromme Leut auß jhnen gemacht hette.

Dahero Johan Gebhard in Fürstlichen Tischreden lib. 2. c. 23. offtermahls mit etlichen vornehmen Fürsten nicht wol zu frieden/ daß sie jhre Kinder schlimmen Pedanten vnd Schuelhansen/ welche ausserhalb der Schuelfuchserey an Sitten/ Geberden/ vnd allem jhrem Thun vnd Lassen die gröbesten Bengel seyn/ vertrawet haben/ so es darvor halten/ wann jhre Discipel im 7. oder 8. Jahren die lateinische vnd Griechische Grammatici perfectè ad unguem, an einem Schnürlein mit allen Regeln vnd Anomalis figuris von wort zu wort daher sprechen vnd plaudern können/ auch etwas auß dem Cicerone vnd Virgilio, den zween Schuelhelden zu sagen wissen/ daß sie es gewaltig wol getroffen haben/ als wenn eben lateinisch reden das beste an einem Fürsten were/ so gleichwol fürwahr ein grosse zier ist.

Vnd das sein die Haußkatzen/ vnd Hummeln/ Spießträger/ Biernbrater vnd Stubenfuister/ von denen obgenandter Marius Spelta ein sonder Capitel schreibet/ lib. 2. cap. 4. der klugen Warheit/ die sich vor Correctores auffwerffen/ vnd seyn Corruptores, auch meistes theils Gänse/ vnd wollen doch mit Schwanen lauffen/ die zu zeiten den Discipuln Flädlein vnd Pastetlein kauffen/ mit einander in Proquellis leben/ vñ lassen Gott ein guten Mann seyn/ tragen den Mägden das Holtz vnd Wasser in die Küchen/ vnd seyn das Factotum im Hause/ thun allerhand Bosselarbeit/ vnd damit sie die Küchen nicht verlieren/ lassen sie sieben Wochen vor ein Monat dahin rauschen.

Diesen allen pfleget es gemeiniglich zuergehen/ vnd zwar recht/ wie jenem Pædagogo, der nach Rapian kommen/ der meynung etlich

lich seiner alten Discipel zubesuchen / so daselbst studirten / vnnd ist der gäntzlichen Hoffnung gewesen / weil sie vor Jahren vnter seiner Disciplin / vnd nun von jhm kommen waren / er auch mit jhnen viel Müh gehabt / sie würden jhm grosse Courtesia vnd Freundschafft erweisen / vnd das Ben venuto gegen jhm sprechen. Was geschicht ? der vnwerthe Gast hat wollen einen derselben emendiren denn er hatte gesagt / Domini Scholares, warnet jhn / er solte forthin solcher vocabulum nicht mehr gebrauchen / fürgebend / es sey Barbarisch geredt / hierauff hat jhm also bald der Discipel zur antwort geben / Nein freylich nicht / es ist nicht Barbarisch / sondern Africanisch / letzlich nach dem sie lang certiren / vnd sich zerzancken / ob es Barbarisch oder Africanisch sey / haben die Discipel eines gethan / den miserum hospitem genommen / herüber gebuckt / vnd mit der Teutschen jhm dapffer vber das Gesetz gefahren / vnd einer derselben / so die Hertzstöß gethan / hat zu jedwederm Streich gesagt : Ist das Barbarisch oder Africanisch ? Vnd als er mit der Sprach nicht herauß gewolt / hat er so lang zugeschmissen / biß er Ja oder Nein hat wollen sagen. Aber ehe er auß scham hat wollen Africanisch sagen / ehe hat er jhm mehr als vber die hundert streich geben lassen. Ich halte / es solte ein Confortativ auff dieses schwitzbad wol gethan haben.

Als nun der arme Gesell die vndanckbarkeit seiner Discipel gesehen / die sie jhm bewiesen haben / ist er so zornig worden / daß er alle Lectiones so er jhnen vorhin auffgeben / explicirt vnd erkleret hatte / verflucht hat.

Vnd alles andere / mit einander so viel Verß er jhnen hatte exponirt, so viel Examina er mit jhnen hatte gehalten / so viel Fabuln er jhnen hatte erzehlt / so viel declamationes er hatte gehalten / so viel Historien vnd Geschicht er jhnen hatte gesagt / so viel Exempla er jhnen hatte gewiesen / so viel Episteln / so viel themata er jhnen hatte proponirt, so viel cujus er sie hatte gefragt / so viel præcepta er jhnen hatte gewiesen / so viel Figuren er sie hat gelernet / so viel Reguln aus der Grammatici vnd Sintax er sie hatte vberhorchet / so viel Autores er jhnen hatte gelesen / auch so viel streich / so viel Bastonaden,

den, so viel Jessen / so viel Beutschen / Stab vnd Stecken / so viel Schlappen / Ohrkappen, so viel Ruthen / Täplin / so viel Maultaschen / Haarreissen / auffblasen / so viel stecheus ad fornacem, sine ponere auff einem Fuß ich da stehen muß / dieses vnd summarischer weiß (andere ding so er jhrenthalben gethan hatte) execratus est, aber heut zu Tag wil man solche Narren haben / Huc usq; Spelta.

Hubertus Thomas Leodius l. 2. Annalium der Lebensbeschreibung Churfürst Friederichen des andern Pfaltzgraffen bey Rhein / ꝛc.

IN seiner Jugend hat sich dieser Herr sehr wol angelassen / vnd gleich anfangs vnter seinem Lehrmeister zeichen einer guten Natur vnd fehigen Kopffs von sich geben / denn er sich selbst (wenn man jhm nur freundlich vnd gütlich zusprach) getrieben / vnd im fleiß zu lernen allen seinen Brüdern vorgebeugt / so bald man jhn aber anschnurren vnd mit trowworten / schelten oder streichen / zwingen vnd vberhuyen wollen / ist er nur Halsstarriger wordē / vnd hat sich erst mehr widersetzet. Welchs ich zwar seinem hohen Adelichen Gemüth zu zuschreiben achte. Denn ich hab die Lehrmeister derselben zeit vnd jhre weiß nimmermehr gutheissen können / als die da gleichsam die Buben Tyrannisirt / sie mit der Ruten vnd Girten ergeistert / mit erschrecklicher stentorischer oder zauberischer stimme vnd vngestümme anforderten / von jhnen alles / auch das so noch vber jhren Verstandt / vber jhre Jugend vnd Vernunfft ware / vnd viel lieber von den Knaben gefürcht / als geliebt seyn wolten. Darüber auch Churfürst Friederich / nach dem er zu seinen Jahren kommen / offtmals sehr geklagt hat / mit vermelden / er zweifelt nicht / wenn er in seiner Jugend ein andern / vnd zwar einen solchen Lehrmeister / wie jhn Horatius vnd Quintilianus beschreibt / bekommen hette / daß er nach maß vnd verleihung seiner fehig die freye künst vn besonders die Lateinische sprach sehr leicht gelernt habē wolte.

Welche:

Welche ob er sie zwar jederzeit werth vnd hoch gehalten / hat er sie doch schwerlich halb vnd halb verstanden. Die Gelehrten aber hat er nicht allein sehr geliebt / sondern auch gern vmb sich gehabt / welches an sich selbst nicht das geringste Stück der geschickligkeit ist.

Von Maximiliano I. Imperatore lieset man in vnterschiedlichen Keyser Chronicken also:

KAyser Maximilianus der erste / war in seiner Jugend mit etlichen Edlen Knaben / M. Petro Engelbrechten einem vngelehrten Sophisten befohlen auffzuziehen/vnd Lateinisch zu lernen / dieser war ein zorniger Pedant, wolte alles mit streichen außrichten/also daß diese Jüngling angefangen/ die Kunst mehr zu hassen als zu lieben / darumb sol hernach der Käyser gesagt haben / wenn mein Præceptor noch lebte/ wolt ich jhn recht lehren/ wie er die Kinder aufferziehen solte.

In Historica Palatinica sub vita Friderici III. Electoris.

ER (Churfürst Friderich der dritte Pfaltzgraffe) verstund die Lateinische sprach besser als er sie redte/ daß fleissig / so wol die H. Schrifft / als Weltliche Geschicht/ darinn er seinem Altvater Pfaltzgraff Johansen dem Eltern vngleich war/der kein Lateinisch Wort hören/kein Lateinisch Buch sehen/ keine gelehrte Leute leiden mochte / darumb daß er in seiner Jugend vnd Kindheit ein vngeschickten Meister gehabt/der vngebührlicher weiß vnd mit vnbescheidenheit mit jhm vmbgienge/ wie denn zu denselben zeiten solche Disciplin gemein war/daher jhm alle diese Ding zuwider vnd abscheulich waren/vnd derohalben keiner in seiner gantzen Cantzley war/der einen Lateinischen Brieff hette können schreiben/darumb sollen alle Fürsten vnd Herrn wol zusehen / wem sie jhre Kinder zu züchtigen vnd zu lehren befehlen/ꝛc.

Johannis

Johannis Fiderici Saxoniæ Electoris Judicium.

Crebro dicere solebat, jam artibus ita illustratis, compendio juventutem eruditionem consequi posse, quo diu per casualia & temporalia pervenire non licuit, quibus admodum juvenes torquebantur.

Judicium cujusdam Anonymi.

Eines Herren Præceptor / welchem das Heyl des gantzen Landes (nemlichen ein junger Herr) vertrawet / hat die gröste Sorge auff sich. Nec cujuslibet igitur gremio fortunas suas respubl. credere debet. Sonderlich sol man sich hüten vor den Schnarchern vnd Polderern / die jhre Herrn / als Sclaven / denen alle zulässige Frewde benommen / halten / damit die zarte Jugend nicht / wann sie denselben ansehen / erzittern / als wie die Vbelthäter / so den Hencker sehen / Dann durch solche Mittel werden nicht Liberalia, sondern servilia Ingenia vervrsachet.

Judicium Plutarchi in Libello de offic. auditor.

Neque enim ingenia desiderant repletionem veluti vasa, sed accendi volunt ceu materia vivida, quo vis inveniendi simul cum appetentia veritatis incitetur.

Taciti in Vita Agricolæ.

Memoria teneo, solitum ipsum narrare, se in prima juventa studium Philosophiæ acrius ultra quam concessum Romano ac Senatori hausisse, in prudentia matris incensum ac flagrantem animum coercuisset. Scilicet sublime & erectum ingenium pulcritudinem ac speciem excelsa magnaq; gloria vehementius quam caute appetebat: mox mitigavit ratio & ætas: retinuitq; quod est difficilimum, ex sapientia modum.

Judicium Senecæ lib. 1. de Clement. cap. 16.

Uter autem præceptor liberalibus studiis dignior, qui excarnificat discipulos, si memoria illis non constiterit, aut si parum agilis in legendo oculus hæserit: an qui monitionibus & verecundia emendare ac docere malit? Tribunum Centurionemq; da sævum; desertores faciet; quibus tamen ignoscitur. Nunquid nam æquum est, gravius homini & durius imperari, quam imperatur animalibus mutis? Atqui equum non crebris verberibus exterret domandi peritus magister, fiet enim formidolosus & contumax nisi eum tactu blandiente permulseris. Idem facit venator qui instituit catulos, &c. Nec crebro illis minatur. Contunditur enim animus & quidquid est indolis, comminuitur trepidatione degeneri, &c.

Claudii Typotii.

Vita brevis ars longa. Itaque fatui sunt qui juventutem tot ambagibus torquent, & non per compendia eam ducunt; ac si ideo doctiores essent, quod diutius in Schola fuerint versati.

Character Tyranni Scholastici.

Beschreibung eines Schuel Tyrannen.

Versum ex B. A.

ER ist ein Gewalt ohne Vernunfft. Dann gleich wie die grobe Jäger/ Bereuter/ vnd dergleichen Leute/ jhre Hunde/ vnd Pferde durch Grawsamkeit/ Schrecken/ Streiche vnd Hunger abrichten/ Alſo dringet auch dieſer bey ſeinen Buben durch mit Gewalt/ nicht mit Beſcheydenheit/ Was er heiſt/ oder dictirt/ muß ohne Fragen vnd Widerrede geſchehen/ recht vnd

wahr

wahr seyn / Sie geben niemand Rede vnd Antwort / vnd solte auch Cyrus der König vnd weise Cato jhre Discipel seyn / welche beyde jhren Præceptoren also fern glauben zugestellet haben / daß sie jhnen doch auch eines jeden Dings vrsachen vnd grund darbey sagen müssen. Daß so viel böser Bürger in der Stadt seyen / daran ist er schuldig / als der sie gleich in jhrer besten Blüt verderbet / vnd zu Fantasten oder gar zu halßstarrigen Blöchern macht / dann er weiß keinen Vnterschied zu halten / daß nemlich manche Tugend oder Natur des Sporen / manche deß Zaums bedarff / vnd jene getrieben seyn wil / diese aber sich selbst treibet.

Ja er movirt auch manchmal Acheronta, vnd weil die Buben mit dem Teuffel meistern / bevorab / wann er zuviel geschöppelt / da er dann sonderlich seine Richterliche authöritet sehen zu lassen pfleget.

Seine Hosen seyn wie zween alter teutscher Pufferthulfftern / Die Naßtücher helt er vor ein vbrig kostbar Werck / dann er schnäutzet sich in den Mantel / oder wischt die Naß auff den Ermel. Wo jederman lustig ist / da sitzt er gantz stille / helt die Gravitet / als giengen jhm des gantzen Reichs Geschäffte im Kopff vmb / vnd begehret nicht zu reden / als nur / wann man jhm allein zuhöret. Er ist keinem Menschen auff dieser Welt vnterworffen / als seinem Weibe / vnd das nur zu dem ende / damit sie sich jhm hinwieder vnterwerffe.

Er meinet / es sey kein Witz / als Bücherwitz / vnd der Mensch lebe nur darumb / auff daß er lese vnd studire / vnd studire vnd lese nicht darumb / auff daß er lebe: Gestalt er selbst jmmerzu lieset / gleich als ob man nichts auß täglicher Erfahrung / vnd der täglichen Experientz oder dem grossen Naturbuch lernen köndte.

Alle seine Gedancken schläget er in Büchern nach / so bald er sie nicht drinn findet / verwirfft er sie / als ob sie vnrecht gewesen / viel weniger meinet er / daß er etwas reden dörffe / so er nicht zuvor bey einem andern gelesen / Er kan jhm nicht einbilden / daß der Mensch etwas von Natur habe / sondern müsse alles lernen / gestalt er sich selbest zu einer jmmerwehrenden Vnwissenheit verdammet / vnd sich als ein servum pecus nur zur Mutation gewehnet / nichts selber Inventirt /

ventirt / sondern nur dahin sich befleissiget / wie er zum aller zierlichsten das jenige auffklauben oder auffflecken könne / was andere gespeyet haben. Er kan nicht gläuben / daß Adam ohne Bücher sey gelehrt worden / oder daß die jenigen / so vor auffkommung der Bücher vnd des Bücherschreibens gelebt / etwas haben wissen können / gleich als ob der Mensch nichts von Geschickligkeit in der Natur / Vernunfft / vnd im Verstand hette / sondern alles in den grossen / vnd manchmal widerwertigen Büchern suchen müste. Er hat kein natürlich / sondern ein artificial Judicium, dannenhero, mancher Bawr / der nur natürliche Reden vnd Verstand führet / besser vrtheilet / als er / Er gibt niemand rationem, doch wil er jedermans Wort vnd Werck an seine Rationes vnd Regulas anhalten / gleich als ob es so wol vmb vns Menschen stünde / daß alles nach den Regulen köndte gerichtet werden / vnd jederman nach der Grammatic reden / vnd thun köndte / Vnd wann er weit kompt / daß er die Consuetudinem oder Usum nicht mehr verthädigen kan / so nennet ers ein Anomaliam, græcillum, exceptionem, vnd so fort an. In summa / Er ist ein pur lauterer künstlicher Esel.

Apologia.

ES ist ein alt teutsch Sprichwort / wann man vnter die Hunde wirfft / welchen man trifft / der schreyet. Also ist es auch dem Collectori dieses Büchleins gangen / Er hat vermeinet / wann er niemand nenne / so sey es gnug / daß er nur insgemein von dem Vbelstand rede / vnd die böse Mores etlicher Bachanten taxire / Aber er befindet das Widerspiel / in dem sich etliche Pennäl vnd Schuelfüchse selbst nicht verhelen können / sondern sagen: Dieses ist auff mich gestochen / Jenes ist auff dich gemacht: Ist es auff dich / so sey es auff dich / du wirst es am besten wissen. Ich nenne dich nicht / wilt du dich selbst nennen / wird man dich desto besser kennen / vnd jederman sagen / Ich habe nichts als die Warheit geschrieben. Keyser Sigmund ist ein anderer Potentat gewesen / als ihr Schuel Potentaten / Da jhm gesagt wurde: Die Leut reden jhrer

Kay:

Käy. May. vbels nach/ antwortet er: was wunders höre ich? sollen sie nicht vbels reden/ da wir doch vbels thun? dieses sagt ein Käyser/ Aber vnser Scholastici vnsere Stoici, oder Stockheiligen/ seyn in jrem grossen Philosophischen Witz zu dieser Käyserlichen gedult vnd bescheidenheit noch nicht gelangt. Ein Hur/ wenn man sie schilt/ was sie ist/ kans am wenigsten leiden / wil sich als schöner vnd sauberer machen/ als sie an sich selbst ist. Ja sagen sie / aber er verachtet die bonas literas? Nein mein lieber Herr / ich verachte nicht die bonas literas, sondern ewere malos mores. Querela mea in bonos non convenit, gaudeant hæc dici, qui non sunt tales. Vos maculas & vibices literarum insequor; die jhr meyner/ jhr habt das Latein allein gefressen/ vnd wenn es zum treffen vnd certamen käm/ solt jhr euch wol verwundern/ daß ich auch etwas darvon weiß. Vos, vos, vestræ dominationes, jhr/ jhr selbst seyd vrsach daran/ daß beym gemeinen Mann fast nichts mehr auff die Gelehrten gehalten wird / weil jederman fast siehet/ daß bonæ literæ vnd mali mores gemeinlich beysammen seyn/ nach dem Sprichwort : Qui proficit in literis, & deficit in moribus, plus deficit, quam proficit. Ja sagen sie/ aber er schendet den gantzen Schulorden / das gantze Schulampt/ darunter doch so viel herrliche Leut gewesen/ als Philippus Melanthon/ Joachimus Camerarius / vnd dergleichen? Ey mein lieber Schulfuchs/ wie nahe meynstu/ Herrlein/ du seyest auch ein Philippus oder Camerarius/ wie nahe meynstu/ nos poma natamus: weit gefehlt/ es mangeln dir noch ein par guter grossen Bawrenschritt zu dieser herrlichen/ lobwürdigen Männer geschickligkeit / so wol als zu jhren edlen Sitten vnd Tugend. Es ist war/ wenn ich sag/ die Schulmeister oder Pennel thun diß oder jenes / so verstehe ich freylich keine Bawren / keine Handwercksleut / ich red auch von keinen Edelleuten odr Bürgern/ sondern ich meyne Schulmeister oder Pennel/ folgt aber drumb nicht/ daß sie eben alle gemeynt seyn/ sondern nur die seyn gemeynt/ die das/ was getadelt wird / thun / ich werff vntern hauffen/ wen ich treff der fühlt es wol/ ich nenne niemand / wer derselb Esel ist/ dem wirds sein gewissen/ vnd die langen Ohren/ damit er so bald höret/ was wider jhn trifft / wol sagen. Aber hieran eben sihet man/ daß du vnd der dort/

eben die rechte Pedanten seyd/die ich meyne/die jhr nemlich ewer leb-
tag mit ewrer Dialectic zubracht vnd solche doch noch nicht in com-
muni vita zu ewrem nutz zu practiciren wisset/ sonst würdet jhr wol
deneken können/quod differat indefinita & universalis locutio, &
quod indefinita non semper & ubique æquipolleat universali.
Also wenn man sagt: Doctores Basilea faeit Witeberga magi-
stros, sagt man drumb nicht/weil etwan ein faul Bier mit durchgeht/
daß sie derwegen alle nichts taugen/ oder daß man nicht etwan auch
in andern Universiteten pecuniam neme/vnd schicke den Asinum
wider in patriam. Daß aber dich es so hart verdreust/ vnd zwar dich
vnd den dort allein (gleich als ob jhr die Schulfürsten allein weret/
vnd die bonæ literæ auff euch beyden allein bestünden) da doch noch
andere wackere Kerlen vntern dem Orden seyn/die ich jhrer beywoh-
nenden geschickligkeit vnd guter höflichen Sitten halben billich ver-
ehre vnd hoch halte/die sich dessen aber/als dardurch sie nit gemeynt/
auch nichts annemen/ darauß sag ich/ daß es euch beyde allein juckt/
muß ich eben abnemen/ daß jhr hierdurch allein getroffen/Ego vos
non cogitavi, non tetigi, vos tamen tangimini. Quæ ratio? aut
quæ causa? vestra nempe vitia. Si taceretis, omnes vos pro opti-
mis haberent; jam a vestro ipsorum indicio sicuti sorices prodi-
ti estis, dum vestra hæc vitia, vosq; tangi ostenditis. Nun sehet
jhr ja/daß ich auch ein bißlein Latein kan? Hæc talia, inquit Taci-
tus, spreta exolescunt, si irascare, agnita videntur. Sed omnes
(instas) indefinite infamas? Domine præceptor respondeo per
distinctionem inter præceptorum vitia & officia. Si dico de tuis
& quorundam tuorum sociorum vitiis, non infamo vestrum or-
dinem, nec vestra officia, sed vos illi ipsi estis, qui ordinem ve-
strum, qui officia vestra per vestra vitia contemptui & risui o-
mnium propinatis:

Omni Musarum licuit cultoribus ævo
Parcere personis dicere de vitiis.

Dessen haben wir in specie Exempel gnug/vnd von solchen
Leuten/ die du vnd jener dort zu widertreiben/ viel zu gering bist/
magst dich auch also an dieselbe reiben/ wenn du lust hast/vnd nicht

an mich: denn jhre authoritet, als die weit vber die meinig ist / thut dir vielmehr auff den Lauff. Vnd damit ich dich schwind abfertige/ so sage mir doch lieber/warumb nennet Junius in seinem Nomenclatur philosophum ein gelehrten Fantasten? lieber sag mir doch/ warumb hat Rudolff Gualther / der gelehrte Schweitzer/ seinen Landsman Glareanum einen gelehrten Narren geheissen? warumb nennet Epictetus beym Arriano in libris dissertationum, Scholasticum, animal, quod ab omnibus deridetur, ζῶον ὃ πάντες καταγελῶσιν ein Scholasticus oder Scholhasius sey ein Thier dessen jederman lache? wie sagt Duarenus lib. 1. disputat. anivers. c. 3. Qui studiis literarum se dediderint, eos ad res gerendas fere ineptiores cæteris esse, quotidiè experimur: die sich auffs studiren begeben/ die sehen wir fast täglich/ daß sie zu den Weltgeschäfften viel vngeschickter seyn/ als die/ so manchmal gar nichts gelernet. Wie sagt Menedemus Cretuensis, cum videret, multos in doctrina nec modum nec modestiam tenere? sagte er nicht? plurimos navigare Athenas studiorum gratia, qui primum essent sapientes, deinde fierent philosophi, tunc progressu temporis evaderent idiotæ: daß jhr viel nach Athen ziehen studirens halben / die weren anfangs gar witzig / vber ein weil würden sie philosophi, vnd endlich gar albere Narren. Mit denen allen stimpt vberein Michael Montigni, in seinen periculis, da er schreibt: Ich hab zu meiner zeit hundert vnd hundert Handwercksleut/ hundert vnd aber hundert Bawersleut gesehen/ die witziger vnd weit glückseliger waren als Schulrectores, also daß ich jhnen lieber ehnlich seyn wolte als diesen/ siehestu/ Schulfüchsle/ daß dieses ein alte klag ist / vnd nicht erst von mir herkömpt? derhalben liebes Männlin/ werd nicht zornig vber mich oder vber die/ die ich jetzt angezogē/ wir seyn auch vom Handwerck/ vnd habens euch macht zusagen. Wenn aber jrgend ein Hofkatz kem / vnd euch dergleichen sagen wolte / denn leydets nicht / aber sehet / daß jhr dieselbe nicht mit bösen Worten / sondern mit guten moribus refutirt, denn dieses ist das beste refutirn, quando malos sermones facimus virtute irritos. Drumb saz ich noch-

mals

mals/wenn die Hoff Esel kommen/ vnd euch viel schufften wollen / da habt jhr vrsach euch zu widersteiffen / denn weil sie selbst einen Hund nicht können auß dem Ofen iocken mit jhrem Latein / können sie euch ewerer vnwissenheit nicht beschuldigen / dieweil sie selbst vngelehrte Fantasten seyn/gleich wie jhr gelehrte Fantasten seyd/wie jhr Schulpennäl seyd/so seyn sie Hoffpennel/ vermeynen/wenn einer ein krums Füßlein machen vnd die Kappen bald Frantzösisch / bald Welsch rucken könne / sey er ein gewaltiger Monsieur, oder wenn er mit der Spitzgürten fornen fünff Zehē weiß alle Tritt zu tröen/in summa/die da meynen/weil es die schulfüchs letz wissē/so sey es jhnen ein Ehr/daß sie gar nichts wissen. Aber diese gehören nicht vnter vnsere Zahl/derohalben wollen wir sie die jhrigen lassen hernemen / vnd wollen wir wider zu vnsern hertzlieben Pennelen schreyten / wenn wir nur die ein wenig zu recht bringen/die zu Hoff mögen Narren bleiben/biß wir witzig werden. Will also der Frantzosen jhres Virgilii judicium hieher setzen/nemlich Ronsardi, welcher de vulgo pædagogorum also geurtheilt: nunquam incorrigibiles ineptias ex pædagogica contractas vel longissimi ævi curriculo deleri posse, das ist / wer einmal in der Schul vngeschickligkeit vnd thorheit eingewurtzelt oder ersoffen sey/könne es jhm in langer zeit nicht wieder abgewehnen. Dieses siehet man an etlichen/ die von Schulmeisterey zu Weltlichen Diensten vnd Emptern gezogen werden/daß jhnen nemlich die Schulpossirligkeit noch jmmer anhengt/vnd meynen als / sie haben noch vnter den Leuten / wie weyland vnter jhren Schülerbuben / zu gubernirn/ vnd zu taxirn/können jederman jhr fehl vnd mengel weisen/ das Magnificat corrigirn/jederman agirn / seine rede vertrehen / alles cavillirn/vnd seyn sie selbst nichts anders/ als weyland garstige / vnflätige lordes vnd Schulzotten / wollen in ander Leut Häusser Lyncei seyn/ vnd daheim seyn sie Talpæ. Daß auch der Röm. Virgilius, der Adler in der Lufft / den Pedanten nicht grün gewesen/siehet man auß seinen Eclogis, bey Pet. Crinito lib. 3. de discipl. c. 8. vnd bey andern mehr.

Vnd zwar wer wolt doch den Albern alles stillschweigend können lassen hingehen/sonderlich jhrem allgemeinē angebornen dünckel/ da sie

da sie jhnen einbilden/ es müsse alles das jhre nur ein αὐτὸς ἔφα seyn/ vnd solten sie auch die aller lahmesten Fratzen auff die Bahn bringen. Darüber vnd de lana caprina sie sich jedoch vntereinander selbst wol vnterstehen dörffen zu todt zu schreiben / vnd wurtzelt freylich diese durchteuffelte Schuelzänckerey vnd Schuel devise: (semper contrarius esto) gleichsam von der Schuelen an in manchem also ein / daß sie auch hernach in andern höhern Facultatibus, vnd im politischen Wesen / ja im Regiment vnd Landesverwesung offtmahl grosse Vnheil / Zerrüttungen vnd Verderben vervrsachen/ indem kein Narr dem andern nach wil geben / sondern ehe er die in der Schuel præconcipirte (vorgefaste) Meinungen fahren ließ / vnd nicht mordicus defendirte, sondern seine Reputation schmälern/ vnd gesagt werden ließ/ daß es ein anderer besser als er wüste/ müsten ehe Land vnd Leute/ ja die gantze vnschüldige Christenheit durch jhre zanckſüchtige Hartnäckigkeit verwirret / verstöret / ja gantz vnd gar drüber zu grund vnd boden gehen. Sonderlich henget diese Vnweise den Geistlichen Herrlin sehr an / Vnd das vmb keiner andern Vrsachen willen/ als weil diese Leute/ als die ein schwerere Facultet haben / am lengsten in der Schuel bleiben müssen / Dannenhero sie gemeinlich gantz vnverträgliche Köpff bekommen / vnd meinen/ sie haben allen Witz lengst außdisputirt / außgegrübelt / vnd wie man sagt/ in den Schulen vnd Schuhen vertretten. Vnd alle diese vnd dergleichen Kerlen seyn nichts anders / als alte Pennäl / Pennales cum authoritate & imperio, oder Pennali di riputatione; si licet illorum venia parumper Italienizare.

Jener alte Heyde sagt in seiner Heydnischen Theologi, das ist/ in der Juristerey/ Wann er den einen Fuß schon im Grab hette/ wolt er doch noch lernen / dann der Mensch muß lernen / weil er lebe/ Aber der mehrertheil vnser heutigen Theologen meinen / so bald sie auffs Höltzel / das ist auff die Cantzel / ein Höltzel nemlich auffs ander steigen/ dörffen nur sie andern/ vnd niemand/ auch die Obrigkeit selbest nicht/ jhnen Lection geben / gleich als ob Gottes Wort vnd Geheimnis so ein leicht ding were / daß mans all in den Auditoriis Academicis

micis, oder von Menschen außlernen könne / vnd als ob das Ewige Leben Prima oder Suprema Classis were / darein nur die jenigen von GOtt dem Obersten Schuelherrn promovirt würden / die viel wissen vnd studirt haben.

Man besehe die Historien der ersten Kirchen / darinn wird mans vberflüssig finden / was ich sage. Dann so lang Gott die damalige Kirchen Pennäl vnter der Ruhten vnd in der Creutz Schuel / vnter der Marter / Tyranney / Verfolgung / vnd dem Blutvergiessen gehalten / Ich meyne / da seyn sie einig / inbrünstig in der Eynfalt / im Stand der Vnschuld gleichsam verblieben / vnd haben Gott in Einigkeit des Geistes / in gesamter Ehristlicher vertrawligkeit angeruffen vnd gedient / so bald sie aber den geringsten Lufft vnd Frieden bekommen hat sie gleich der Ehrkützel gestochen / der Eygendünckel eingenommen / also daß sie wie andere Lecker / vnd Gotts vnd der Kirchen vergessene Leut / sich vnter sich selbst / vnd zugleich die Christliche Kirche verwirret / vnd getrennet / ja geneydet / vnd vmb eins jeden dunckten oder streitigen Puncten willen jhr jeder ein besondere Kirch / Lehr / Sect / anhang vnd benahmung haben wollen. Gott verleih / daß an diesem Exempel / sonderlich aber an der Constantinopolitanischen Kirchengezenck (so gleichsam ein Vorbott gewesen selbiges herlichen Reichs vnd gantzen Lands vntergang vnd verclassirung) auch wir heutiges Tags vns spiegeln / vnd bey zeit dem vor der Thür Augenscheinlich laurenden vnd nunmehr vnscheubarlich hereintringenden allgemeinem Vnheil vnd Verderben mit wahrer Christlicher Buß / Einigkeit / Gedult / Lieb vnd verträglizkeit zu vorkommen / Amen.

Zum Beschluß / wil ich eine kurtze Geschicht anhangen von Aretino dem Italiänischen Satyrico, den man Flagellum Principum, die Fürstengeisel dannenhero nennet / weil er die new gebackene Fürsten / so da erst in Italien nach vntertruckung der Teutschen Reichsrechtē vffkommende ein vnd andere Stadt vnterwürffig machten / vnd sehr tyrannisch vnd mutwillig hauseten / dapffer mit der Warheit striegelte. Diesen ließ auff ein zeit der Hertzog von Florentz mit sonderbarem verweiß bezüchtigen / eines wider jhn Hertzo-

gen

gen gemachten Paßquills. Aretinus hiesse des Fürsten abgeordneten vber ein Stunde widerkommen/ so wolt er sich verantworten/ setzte sich aber vnter dessen vnd schriebe ein solche außbündige vollkommen scharffe (doch warhaffte) Satyram, darinn er dem Hertzogen alle seine innerliche vnd eusserliche Laster/ vntugenden vnd vnthaten gantz lebendig abmahlt / vnd als der Abgeordnete widerkompt/ gibt er jhm solche/ mit vermelden: diese Schrifft solte er dem Hertzogen bringen/ darauß werde derselbe sehen / wie er Aretinus seine Satyras zu stylisiren pflegte / vnd also abnemen können/ daß er des andern liederlichen pasquillen Autor nicht sey. Der Hertzog sahe es/ erkente die Warheit/ vnd machte diesem bissigen warsager eine Jährliche bestallung / nur zu dem Ende / daß er nicht wider jhn schreiben solt. Zwar die Pennäl werden mir kein Jahrgeld geben/ aber wenn sie mit dieser gegenwertigen Schrifft sich nicht benügen solten/ bin ich erbietig/ jhnen recht ernstlich zu weisen/ was ich kan/ &c.

E N D E.

Dal 5714

Nur für den Lesesaal!

ULB Halle
3
007 398 468

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-582946-p0083-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-582946-p0084-1

ni Zingreven Weida.

ete Schuelbossen.

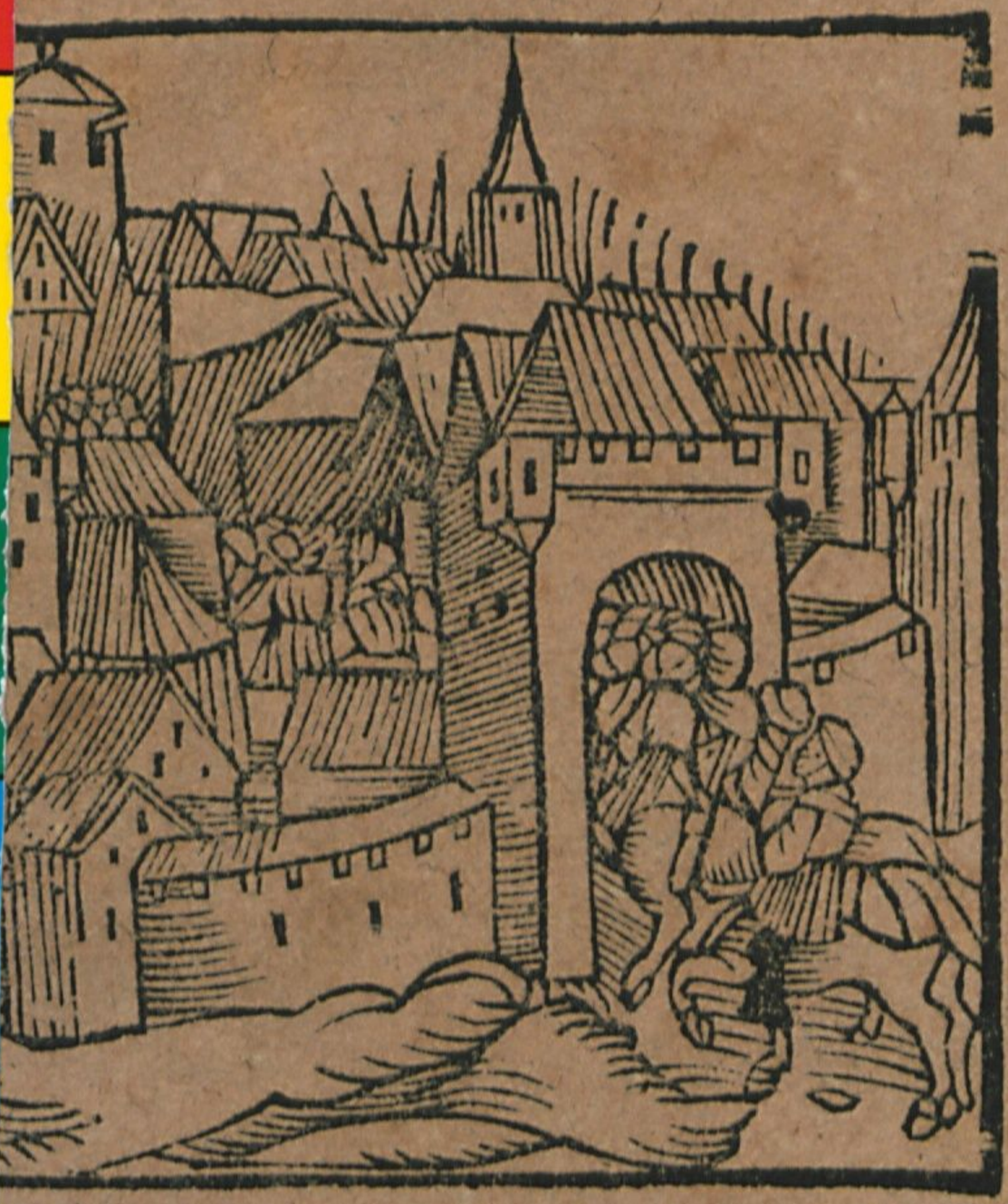
Das ist:

ey Lustige Pennalium,

acetiis Philosopho-

het/ vnd zum theil auß dem täg-
o der heutigen Pennäl zu-
nen getragen.

angehengten vnterschiedli-
Beschreibungen des Pennalismi,
iditatis oder der Stockheiligkeit.



C. XXVII.